Pastor Johannes Bonekemper

TAGEBUCH

für das Jahr

1831 — 1832

H. Bonekemper

Vol #3

PASTOR BONEKEMPERS

DIARIUM

FUER

DAS JAHR 1931.

--- ---- ----

Pastor Bonekemper.

Diarium fuer das Jahr 1931. Seite 1.

Januar den I ten (alten Stils). Diesen Neujahrstag (meinen siebenten in R.) war fuer mich einer der merkwuerdigsten Tage seit ich hier bin. Gott hatte die Gnade unseren ersten Gottesdienst dieses Jahres mit seiner Gnade zu kroenen. (Spezielle Angabe derselben. Erster Gesang N. 738. Eingang: Beruecksichtigung der Zeit meines Hierseins und des groessten Teiles der Gemeinde. Naemlich mein 7 ter Neujahrstag und jener der 22 te. Wer wohl am meisten gebetet, geseufzet, gelitten habe wegen ihren Suenden: ob sie (die Gemeinde) ueber ihre eigene Suende oder ich ueber ihre Suende und Unbussfertigkeit ? Gebet; zweiter Gesang 663, V. I.u.2. Psalm I30, V. 3-8 und Psalm I25 , v. 4 -5. Hauptinhalt: Israel (das geistliche) und sein Gott. Letztes allgemeines Gebet. Gesang 955, v. 2.3. -5. Schon waehrend Eingang und Predigt wurde nicht nur eine genaue Aufmerksamkeit unter den Zuhoerern wahrgenommen, sondern auch bei mehreren sahe man Ruehrungen. Indessen war das letzte Gebet von besonderer Kraft Gottes begleitet. Nicht nur ich selbst wurde ergriffen dermassen, dass meine Seele zu erliegen schien unter der Last des Gedankens an die Wichtigkeit des Amtes , sondern auch die anwesenden Zuhoerer fast alle erschuettert. Und , nachdem sie zu Hause gegangen, und spaeterhin hie und da der Eine zum andern gingen, haben etliche nicht aufhoeren koennen des Weinens . Kurz , es war eine solche ausserordentliche Bewegung und Ruehrung , wie ich sie hier noch nicht erlebt habe.

Notiz unleserlich.

Seite 2.

Freilich war es im Ganzen nur eine Erschuetterung , wobei einer den andern mehr zu Gefuehlen wekte und zum Weinen bewegte, als dass es auch den Geist der Gnade ueberzeugt , aus innerer Bewegung , welche aus eigener Ueberzeugung entsteht, hervorgegangen waere. Das ganze glich einem Sturm oder Orkan in der Natur , deshalb es auch, wie ich fuerchte, bei den Meisten, so schnell wie jener (der Sturm) voruber und vergessen sein wird "Denn der Herr war nicht im Sturm und Wetter" heisst es I. Koenige I9, II -"sondern im stillen, sanften Sausen". Indessen hat doch auch diese Begebenheit verschiedene Wirkung und Urteile bei den Menschen hervorgebracht , wie ich hoere. Es heisst: "Nur die Separatisten haben geweint", und" Wenn ihr, (naemlich die Separatisten) so fortmacht, so wird kein Stein auf der Gasse hart bleiben koennen". Demnach bin ich auch ueberzeugt, dass es nicht ganz ohne Sgen gewesen und ohne gute Folgen bleiben wird, weil ich glaube, dass der Herr zum Pflanzen und Begiessen sein Gedeihen geben wird. Jes. 55, II. Denn er ist ja gnaedig und hat verheissen, dass sein Wort nicht ohne Wirkung bleiben und nicht leer zurueckkommen solle".

Januar , den 3 ten. Heute erzaehlte mir Herr Schullehrer St (raub) in W. eine unlaengst vorgefallene Gebetserhoehung . Ein gewisser Colonist in W. namens Johann Georg F(ehr) naemlich, den sonst als ein stiller erhabener und rechtschaffener Leugner bekannt war, sich aber auch auf diese, seine luegnerliche Rechtschaffenheit alles zu gut tat und damit vor Gott zu bestehen und unfehlbar

Seite 3(im Original) in den Himmel zu kommen gedachte - wurde aufs Krankenlager geworfen und und unter anderen Erfahrungen , die er machte, auch zur Einsicht in sein Herz und zur Erkenntnis seines suendlichen Wesens gebracht. Er fing an Gott zu bitten , dass er ihn nun jetzt noch nicht sterben lassen wolle, sondern ihm seine Gesundheit wieder schenken und zwar mit dem Versprechen , dass er sich alsdann gewiss bekehren werde.- Gott erhoert sein Gebet und laesst ihn wieder gesund werden. Aber auch er haelt sein Versprechen und faengt seine Bekehrung durch die Gnade Gottes frisch an. Nachdem er nun einigermassen zur Beruhigung in seinem Innern gekommen war, führt ihn Gott in eine andere Schule der Leiden und Pruefung . Sein aeltester Knabe naemlich etwa 10 Jahre alt, wird krank und da diese Krankheit mit starkem Blutverlust verbunden war, , so war zu fuerchten , dass er an einem Blutsturz ploetzlich weggerafft werden koennte. Der Vater welcher dies Kind sehr liebt, und besonders sich dessen Hilfe in der Wirtschaft erfreute, wendet sich im Gebete an seinen Heiland und sagt ihm: "Du weisst o, mein Heiland,! Dass ich diesen Knaben notwendig brauche, weil er mir im Geschaefte gute Dienste tun kann. Ist es moeglich, so lass ihn mir. Hast du aber bschlossen mir mein Kind zu nehmen, so nimm mir lieber das Kleinste. ". Und was geschieht? In Zeit von 36 Stunden wird dieses sein kleinstes Kind krank und auch eine Leiche., und der groesste, sich ausgebetene Sohn , gesund.

Spoetter spot dieser die scheinenden Torheit , indess du an solche Gebetserhoehungen nicht glaubst. Der Glaube vermag viel, ja alles durch sein ernstliches Gebet . Jakobus 5, I5.I6.

Seite 4 .(Original)

Sonntag, den 4. Januar . Heute habe ich in der Gemeinde Johannistal Gottesdienst gehalten und auch das heil.Abendmahl ausgeteilt. Text.Epistel I. Petri 4, I2-I9. Communicanten waren beinahe I00. Ich sprach ihnen mitunter ernstlich ans Herz, indem ich sie aufmerksam zu machen suchte auf die Wichtigkeit ihres Vorhabens und wie leicht man unwuerdig zum Tische des Herrn gehen konne. Allein es schien fast alles fruchtlos zu bleiben und eine er staunliche und beklagenswerte Haerte und Kaelte des Herzens nahm ich wahr, so , dass es mir vorkam , alles Gesagte prallte an ihnen ab und komme leer und ohnr Wirkung wieder zurueck. Dieses machte mich mutlos und hatte zugleich einen sehr schwaechenden Einfluss auf mein Herz und Glauben.- Moege Gott auch hier ueber Bitten und Erwarten tun nach dem Reichtum seiner Gnade und Barmherzigkeit, damit doch nicht alles leer und umsonst abgegangen sei.

Der Prophet Jesaja vergleicht , Kap.59, 2 die Suenden der Menschen mit einer Scheidewand zwischen Gott

und ihnen: und wie whar ist es ! Diese ~~xxxxxx~~ Scheidewand ist dazu noch der Art, dass sie der Mensch weder wegschaffen kann, noch will. Tut's nun Gott auch nicht, so bleibt sie stehen immer und ewig. Einige zwar fuehlen etwas in sich von jener ungluecklichen Trennung und wollen sie wegschaffen: daher das Abendmahlgehen ohne Wuerdigkeit , darum gelingt's ihnen nicht . Andere und zwar
Seite 5. die allermeisten wussten von dieser Scheidewand nichts und sagt man's ihnen, so glauben sie's nicht. Darum sind diese noch beklagenswuerdiger . Dennoch gehen sie auch zum
Notiz unleserlich. ~~xxxxxx~~ heiligen Abendmahl ;. doch meistens aus bloser Gewohnheit und weil sie andere gehen sehen und sonst man sie dazu anhaelt , noetigt und zwingt sogar. Dies tun viele Eltern ihre Kinder. Gott, was ist das fuer eine Haushaltung.!

Den 7. Jan. fuhr ich nach Nikolajew um den Br. Doll als als Divisions-Prediger fuer fuer Cherson zu introduzieren.
Notiz unleserlich. Den II. Januar fand die Introduktionsfeier in dem Hause des Herrn Dr. Roehrs statt. Es waren nur wenige Personen zugegen.Doll predigte ueber Roemer I.I6. "Ich schaeme mich des Evangeliums von Christo nicht u.s.w. Moege ihm der Herr Geduld schenken , dass es auch wahr und ueberall und allezeit wahr sei und bleibe..

Montag , den I2 . reisten wir wieder von Cherson nach Nikolajew retour. Mittwoch den I4. fuhr ich zurueck nach Rohrbach , wo ich unterwegs meine Brieftasche mit 50 Rubeln verlor. Abends kam ich wieder hier an, fand Frau und Kinder zum Preise Gottes gesund ; wurde aber selbst in der Nacht vom I4 auf den I5 krank und hatte sehr viel vom Fieber zu leiden.
Sonntag, den I8. Januar. Heute konnte ich ~~nicht~~ Gottesdienst halten .
Seite 6. Mittwoch, den 2I. Januar. An diesem Tage versuchte ich die Wochenpredigt zu halten. Es ging mir aber anfangs sehr uebel. Ich wurde teils von Leibesschwaeche, teils aber auch und vorzueglich von Geistesentkraeftung ueberzeugt,
Notiz. Unleserlich. die ich vorher nicht wusste. Es waren 3 Wochen seit dem Neujahrstage ; und der Eintritt in die Schulstube wurde von einem ganz besonderen Eindruke auf mein Gemuet begleitet . Schon fing mir das Herz zu brechen an , als ich Leute und Kanzel sah . Ich musste den Herrn gleich um Staerke anrufen und es kostete mich sehr viel Kampf, dass sich mein Herz nicht gleich wieder in Traenen ergoss, und gleichsam mit Weinen fortfolgte, dort, wo ich vor drei Wochen aufgehoert hatte. Etwa eine Viertelstunde lang musste ich so leise und mit solcher Schwaeche sprechen, dass die Zuhoerer mich kaum verstehen konnten. Mehrere begannen schon deshalb zu weinen, was mir mein Gemuet noch mehr erschwerte. Nach und Nach gab der Herr Kraft und es ging besser.

Solche Efahrung war mir neu, weil ich dieselbe noch nicht gemacht hatte. Ich erinnerte mich an Tauler. Auch der Gegenstand meiner Predigt(naemlich die Einsetzung des heiligen Abendmahls . Text Lukas 22.I4-20) trug viel zu dieser Ruehrung bei . Doch seien das Ganze nicht ohne Segegen zu sein. Nach der Predigt kam Schullehrer St. in ~~Wasser~~
1

(seite 7 im Original)
in W. mit noch 5 Colonisten zu mir ins Haus, wo noch ueber mehreres gesprochen wurde. -- Abends ging derselbe zu Feieck, wo sich die Stube voll Menschen versammelt hatten, denen er eine erbauliche Predigt von Dr. Krummacher Fried. Wilhel. Krummacher ueber die Kreuzigung vorlas und nebst Gesang und Gebet sie entliess. Die Leute sollen sich recht erbaut haben. O, dass doch das Volk bald frei wuerde von der Suende um ganz und allein Gott seinem Herrn zu dienen!

Den 22. Januar. Kam ein Mann (Schumacher Joh. Fink) von hier zu mir, der in innerer Not und Druck sich befand, und suchte Trost fuer sein Herz. "Ich weiss nicht", sagte er, "was das ist, dass mich ueberall dasWort so trifft, wo ich lese oder hoere. Alles scheint fuer mich und in mein Gewissen gerichtet zu sein. Und so wie es mich trifft, muss ich auch weinen. Jetzt scheint es mir als wollte Gott verstossen und sein keine Gnade mehr (und sei keine Gnade mehr) fuer mich zu erhoffen. Auch meine Frau befindet sich in diesem Zustande, doch halte ich sie fuer besser als ich bin." Ich suchte denselben auf das einige Opfer Christi hinzuweisen; allein dies verstand er noch nicht. Moege es ihm und seiner Frau der Heilige Geist selbst bald zeigen, damit sie getroestet werden. Er bewunderte seine fruehere Blindheit. Ich habe doch sonst auch gelesen, und die Predigt gehoert und tausend mal zu Gott gerufen, dass er mich doch erloesen wolle von meinen boesen Gedanken, und Gesinnungen; allein ich hatte das Gefuehl und die Kindruecke nicht wie seither. Ich war und blieb dabei immer wie todt. Jetzt aber ist's gar anders mit mir geworden.
Seite 8.)

Notiz: Birnbach in Rohrbach am Abend.

Den 25. Jan. Heute hielt ich in Worms Gottesdienst. Text: Math. 8, 1-4. Vom Aussaetzigen. 1. Sein Kommen zu Jesu. 2. Die ihm widerfahrene Hilfe. Anwendung. Nachmittags Kinderlehre daselbst. Abends Erbauungsstunde, wobei sich an die 20 Personen aus Rohrbach einfanden. Redetext: Roemer 8, 1. Erstens, was heisst: In Christo Jesu sein? Zweitens: Es ist nichts Verdammliches an ihnen. Drittens: Der Wandel des Geistes? Es hatten sich immer an die 60 Personen versammelt, und, wie es schien, auch wohl erbaut.

Montags, den 26 Januar musste ich der Frau Walther dahier das heilige Abendmahl reichen, als einer schwach kranken. Ihre Unwissenheit war gross fast in jeder Hinsicht. Ihr Mann gab ihr den Rath auf die Frage: Wo sie mit ihren Suenden bleiben wolle? zur Antwort: "Dem Herrn Christus auf den Ruecken werfen". Wenn sie nicht antworten konnte und Unwissenheit, so wurde die Schwachheit des Lebens vorgeschuetzt. Ihr Bekenntnis enthielt viele Widersprueche. Z.B. "Ich bin ein grosser Suender" (mit David gesprochen) und "Ich fuehle in meinem Gewissen keine Suende und Unruhe." "Ich wuensche das Abendmahl zu meiner Beruhigung". Esi ist wahrhaft beklagenswert mit solchen Menschen.-------

Seite 5. Seite 9 im Original.

Notiz. In 25 Jahren wenig gelernt.

Den 30. Januar . Heute Abend hatte ich Besuch von Joh. Fink Frau Susanna K.(lein) , Frau Holz.(warth) und Boehl.(er)Es gab mitunter angenehme Bemerkungen. Die Frauen waren jedoch stille entweder aus Furcht und Bloedigkeit oder aus Bescheidenheit.Besonders die Frau Kl.Dagegen sprach J. F.-k. umso mehr. und zwar mitunter solche Sachen, die mir nicht sonderlich Freude machten. Er will schon fliegen und hat doch noch keine Fluegel.Darauf suchte ich ihn aufmerksam zu machen.

Notiz. Unleserlich.

Notiz. Grosshans ebenso inn. Daten. xxxxxx Unleserlich. 1831 1866. In 35 Jahren vom "Kirchenbeter" nicht geheilt.

Den 31. Hanuar. An diesem Nachmittag kam die obengenannte Frau S-a K. wieder und jetzt leerte sie ihr Herz unter einem Strom von Traenen aus.Eine Suende vor 10 Jahren begangen , mache ihr sehr viel zu schaffen. Diese Suende sei, dass sie damals mit einem unversoehnlichem Herzen zum Abendmahl gegangen sei/ . Doch nicht nur diese eine, sondern auch noch viele anderen Suenden beunruhigen sie gar sehr. Ich wies sie zu unserem Herrn Jesu als dem Arzte fuer Kranke und hiess sie zu ihm gehen mit all ihren Suenden. Dann wurde sie ruhiger. Auch fragte ich nach ihrem Mann - was derselbe mache, und sie antwortete, dass auch er innerlich krank sei. Frueher habe er nicht darauf geachtet, wenn sie ihm gesagt, er moechte sich zu guten Menschen gesellen und in die Stunde gehen. Bald habe er Mangel an Stiefeln, bald was anderes vorgebracht. Aber vorgestern sei er abends auf Schlappen zum Holz--- gegangen; jetzt entschuldige er sich nicht mehr. O, eine grosse Freude, wenn's so kommt! Moege der Herr nur fortfahren.
Seite 10.

Februar, den 1. (Samstag) Schullehrer und ich fuhren ins Unterdorf zu Reich- ert, Stunde zu halten. Unterwegs xxd wurde es den lustigen Pferden am Schlitten zu wohl , darum xxxxen sie raus. Schullehrer sprang zuerst , nachher ich vom Schlitten; er blieb mit grosser Muehe aufrecht ; ich aber stuerzte hier in den Koth, jedoch ohne weitere Beschaedigung.Der Knabe, der uns fuhr , fiel gleichfalls vom Schlitten in den Koth und so sprangen die Pferde zu Hause. Es geschah ueberhaupt kein Unglueck , was Gott verhuetete, dagegen aber haben die boesen Menschen umso mehr darueber ihr Gespoett.

In jenem Hause versammelte sich abends an die 60 Personen alle von hier. Ich las ihnen einen Teil aus G.(er) T- er xxx Wege der Wahrheit vor: "Eine Anweisung wie man die heil. Schrift fruchtbarlich lesen soll." Die Leute waren allgemein vergnuegt darueber und damit, was sie gehoert xxxxxx hatten. Allein unter sich xxxxx xxxxxxxxxx selbst fehlte das rechte Verhaeltnis weil mehrere unter ihnen bekannterweise unlauter sind.Dies bewog mich ernstlich darueber nachzudenken, wie diesem Uebel am leichtesten uhn sichersten abgeholfen werden moege , dass naemlich nicht solch ein/ aufallender Mischmasch von Gutem und Boesem in die Stunde laufe.

Montag, den 2. Febr. setzte ich einige Paragraphen auf als Verordnung fuer die Versammlung und ihre Mitglieder . Abends liess ich

(Seite II im Original.) acht Maenner der Verstaendigen zu mir kommen und besprach mich mit ihnen ueber diese Angelegenheit teilte ihnen dann die aufgesetzten Punkte mit und fragte sie um ihre Ansicht. Es war recht und wurde gut geheisen. Darauf aus ihnen drei Maenner als Vorsteher gewaehlt und dann festgesetzt, dass die Erbauungsstunde im Schulhause gehalten werden solle. - Vom 2-6 hatte ich taeglich Besuchende . die sich Raths erholten ueber ihre Herzenszustaende. Am 6. Februar wurde im Schulhause eine Rede gesprochen ueber Hebr. IO. I9-25. vor einer Menge Zuhoerer, und am Schlusse ihnen laut die neue Ordnung vorgelesen und ernstlich ermahnet sich wohl und sorgfaeltig zu pruefen ehe sie dieselbe bis naechst-kommenden Freitag durch Namensunterschrift annehmen und bekraeftigen werden. (NB. Die Unterschrift ist nicht geschehen.)

Den II. Februar. Diesen Nachmittag predigte ich ueber die Kirchnzucht , Schluessel des Himmelreichs und Bann. Die Zuhoerer waren wieder zahlreich und auch aufmerksam. Abends machten drei Maenner , Holz-- , Hoch---- und Fr. J. Kl (ein) Besuch. Es gab mehreres Unangenehme, was ich erfuhr. Doch war mir die Meldung des Hausgottesdienstes merkwuerdig, die Hoch--- nach seiner Erzaehlung in seinem Hause eingefuehrt habe. Morgens, sobald seine Kinder (deren er zimlich viel hat) aufgestanden

(Seite I2. im Original)

seien, lasse er dieselben um den Tisch sich sammeln . Dann verrichte er selbst zuerst ein Gebet aus dem Herzen, und sodann lasse er auch seine Kinder beten, eins nach dem andern, und den Segen davon haben sie schon alle an ihren Herzen verspuert.- Auch sei er heute zu seinen Feinden gegangen und sich mit ihnen ausgesoehnt. O, Gott! Lass doch noch vieler Exempel unter uns werden , besonders unter den Hausveatern und Aelteren. Bereite du dir selbst solche Heerde und Altaere. wo du dir das Gebet und Lob und Dankopfer zurichtest, das dir wohlgefaellt zu deines Namens Ehre und der Menschen Seele Seligkeit . Amen.

Febr. den I4. Heute ist mein Gemuet beunruhigt. Wir hatten einen jungen Hund , etwa 3 Monate alt, welcher vor I4 Tagen gebissen wurde von einem anderen Hunde, den man fuer wuetig hielt. Zur Vorsicht liess ich unsern jungen Hund einsperren bis zu I0, Tage; und da man alsdann nichts wahrnahm wieder loslassen. Gestern hat sich derselbe wuetend bewiesen, indem (was , was ich erst heute erfuhr , nachmittags mehrere Schulkinder gebissen und gestern abend auch selbst unsere Magd Salome gebissen in der Kueche.

Notis.
Milord

Darauf befahl ich denselben wieder einzusperren um nachher zu sehen ob er wütig sei , oder nur sonst aus Bosheit gebissen habe; allein er sei schon weggewesen. Und heute morgen kam jemand zeigte an, , dass er wirklich toll sei und er ihm zwei und sonst mehrere Hunde gebissen habe. Jetzt muss man die boesen und schrecklichen Folgen davon fuerchten.

(Seite I3 im Original)

Maerz, den I. Bis jetzt haben sich noch keine boesen Folgen von den Hundsbissen gezeigt . Gott wolle alles verhueten. -
Heute predigte ich hier in R. vor einer Menge Zuhoerer Text. Luk. 18 vom Blinden. An diesem Tage war unser Schulsaal ungewoehnlich voll, eine Menge wie sonst kaum bei einer Confirmation oder sonstigen Feier nicht viel mehr sich versammelt hatten. Auch die Wochenpredigten werden werden weit zahlreicher an Zuhoerer als frueher. Diesen Nachmittag Kinderlehre ueber I. Kor. I3, I-7. und heute abend bei Friedrich Feoik, Erbauungsstunde ueber Eph.4, 3. Es hatten sich 70- 80 Personen in die Stube dieses Hauses hineingedraengt. Die Aufmerksamkeit war sehr gross und man spuerte, dass sich viele erbauten. Allein es sind eben meistens Anfaenger ; darum kann man noch immer nicht viel sagen. Wie ich hoere, haben sich viele der Maenner an diesem Abende verbruedert, das heist die Bruderhand gegeben um auch von nun an die Bruedersprache gegeneinander zu fuehren. Nachdem dies geschehen, seien sie niedergekniet, und viere von ihnen, einer nach dem andern, ein brünstiges Gebet gesprochen . O, dass es dem Herrn gefallen moechte aus Gnaden ein solches Feuer dahier in vielen Herzen anzuzuenden, dass weder Teufel noch sonst eine listige und feindselige Macht auszuloeschen vermoechte.! -

Den 2. Maerz. Heute haben sich einige der gestrigen Stunde-Teilnehmer ausgesoehnt , wie ich hoere. z.B. Kinder mit ihren Aeltern und umgekehrt. Also Spuren der Fruchtbarkeit.

Seite I4 im Original.

Freitag , den 6. Maerz. Alten Stils. I83I.
Ein Freudentag fuer uns! indem uns abends oder vielmehr nachts gegen I2 Uhr Gott wiederum mit einer kleinen, neugeborenen Tochter (Sophie) beschenkt hat. O, ihm sei Dank , Lob und Preis gesagt fuer seine unendliche Liebe, Guete und Huelfleistung , die Er uns auch bei dieser Entbindung abermals so unverdienter Weise bewiesen hat!

Den 6. Maerz Erbauungsstunde gehalten ueber A- postelg. I6, I3-I5.
Den I3. Maerz eine Erbauungsstunde gehalten ueber I. Tim. I. I5.
Den 20. Maerz eine Erbauungsstunde gehalten ueber Psalm II9, 8I.82. An diesem Abende war die Anzahl der Zuhoerer so zahlreich, wie noch nicht einmal . Es muessen wohl gegen I00 Personen gewesen sein. Nach der Erh. St. kam Peter Gemar zu uns nebst noch

Seite 8. zwei anderen und erzaehlte dass er jetzt - nach seiner Meinung- Vergebung seiner Suenden erlangt habe. Die Versicherung sei ihm gestern auf dem Acker beim Saen zu Teil geworden. Ihm habe das Herz vor Freude gehuepft. und dabei die Anweisung im Innern bekommen zu lesen Hebr 6 und das Lied: Freu dich sehr o, meine Seele. An diesem Mann hat der Herr besondere Gnade bewiesen . In der vorigen Woche (am II. dieses Monats) kam derselbe zu mir zeigte die Geburt eines Kindes an, wobei ich mich besonders geneigt fand

Seite I5 im Orig.

mit ihm ueber Religionssachen zu sprechen; fand aber auch bald, dass er zimlich unwissend und denjenigen Leuten, die die Stunden besuchen, wie allem Heiligen nicht geneigt, sondern abhold sei. Nach einiger Zeit verliess er mich zimlich kalt, was er auch nachher selbst erzaehlte. Den I2. liess er sein Kind taufen und den I4. kam er wieder zu mir um fuer die Kuehewaltung zu entrichten. Bei dieser Gelegenheit knuepfte ich das Gespraech ungefaehr da mit ihm wieder an, wo wir das vorige mal abgebrochen hatten. Bei dieser Unterhaltung bewies er mehr Neigung fuer Wahrheit , wie das erste mal. Daher ich auch mehrere Stunden mit ihm durchmachte . Ich erzaehlte ihm Erfahrungen des Herzens , las ihm das Eine und das Andere vor, und ermahnte ihn zur Selbspruefung (denn er war zimlich selbsgerecht) und empfahl ihm einige junge Maenner zum Umgange , an die er sich anschliessen moechte. wenn er anders keine Abneigung an ihnen und ihrer Gesinnung hege, worauf er mir keine Antwort gab , aber doch nachdachte.

Den andern Tag (Sonntag abends) hat er einen Besuch bei den empfohlenen Maennern gemacht und sich gut angelassen. Montags darauf wurde er schon dermassen von seinen Suenden beunruhigt, dass er zu seinen Nachbarn gelaufen ist und um Verzeihung und Ausseehnung gebeten hat, worueber sich aber auch einige so gewundert und darob gestutzt haben, dass sie ihn ohne Weiteres wahnsinning und fuer einen Narren erklaert haben, wie sich dies freilich auch nicht wohl anders erwarten liess. Abends ist er fast untroestlich geworden wegen seinen Suenden. Dienstags hat er meine Stunde besucht und

(Seite I6 im Orig.)

Mittwoch kam er auch in die Wochenpredigt , aber vorher auch mit einem schwer beladenen Herzen zu mir , so , dass ihm der Schweiss vor Angst an der Stirne herablief. Besonders hatte ihn ein Lied und namentlich 2 Verse darinnen - ueber die Selbstpruefung - ganz erschuettert. Und so ist er denn am I9. dieses Monats schon ganz beruhigt worden indem er nach seiner Versuchung Vergebung von Gott bekommen habe. O, Dank gegen Gott fuer solche Beweise seiner Liebe gegen uns fluchwuerdige Suender.

Notiz. Mittwoch den I8 Maerz war die letzte Wochenpredigt, NB. ueber 2. B. Mose 20, 5, 6. Es folgt also das dritte Gebot.

Den 22. Maerz morgens Gottesdienst erhalten ueber

Seite 9.

Den 22. Maerz morgens in Worms Gottesdienst gehalten ueber die Worte des Ev. Lukas II, 20-23. Nachmittags Kinderlehre . Abends daselbst Erbauungsstunde gehalten ueber Johannes 10, 27, 28. Es hatten sich wieder mehrere (etwa 20-25 Personen) von hier aus (Rohr) nebst Schul. Ebr. dorthin begeben, daher die Anzahl der Besuchenden dieser Stunde betraechtlich war und wie wir ~~nicht~~ hatten duerfen nicht ohne Segen Gottes zur Erbeuung und Glaubensstaerkung

Notiz. Sophie.

Den ~~24.~~ 23. Maerz kam abends spaet unser lieber Bruder Doll von Nikolajew hier an um uns beizustehen bei der Taufe unseres ~~Kindes~~ lieben kleinen neugeborenen Tochter.

Den 24. kam mein Schwiegervater und M-lle Emilie Rolle bei uns an ; gleichfalls zur Assistenz bei der Taufe unseres Kindes

Maerz, den 26. wurde unser kleinstes Kindlein getauft und erhielt den Namen Sophie Luise Emilie.

Taufpaten: Johannes Doll, Divisionsprediger in Nikolajew und dessen Frau Sophie, geborene Gersheimer, mein Herr Schwiegervater Joseph
(Seite I7 im Original) Aloise von Heinleth und M-elle Emilie Rolle. in Odessa.

Den 27. Maerz-. Abends Erbauungsstunde . Text:IPetri 2, 6,7.Christus der Eckstein und dessen Koestlichkeit. Die Anzahl der Teilnehmer hatte sich wieder vermehrt.

~~Sonntag, den 29. Maerz~~

Sonntag, den 29 . Maerz . Heute hier in Rohrbach gepredigt ueber Joh. 6, I-I5. - Abends ~~wieder~~ wieder Erbauungsstunde bei Herrn Amtsbeisitzer Strasser . Text: Roem.5 20. Die letzte Haelfte. Viele Zuhoerer. Herr Pastor Doll und Jakob Straub nebst mehreren aus Worms . Auch ein junger deutsche Offizier . Unsere Unterhaltung war nicht ohne besonderen Segen von Gott.

Montag, den 30. Maerz. Heute frueh hat uns Br. Doll wieder verlassen und ist, der Gnade Gottes empfohlen, nach N. zu seiner lieben Familie zurueckgekehrt. Wir haben uns diese Tage in Liebe ueber manche Gegenstaende unterhalten und seine alte Liebe , Redlichkeit und Treue hat sich wieder erneuert. Moege Gott ihm reichliche Segnungen zufliessen lassen in Herz, Familie und Amt.

Maerz, den 3I. Heute morgen gegen acht Uhr fuhr auch Vater Heinleth nebst M-elle Rolle im Namen des Herrn wieder nach Odessa retour , nachdem wir uns 8 Tage gemeinschaftlich wohl unterhalten hatten. Moegen sie durch des Herrn Begleitung bald und gluecklich dort ankommen.

Seite IO.(Seite I8 im Original)

April, den 5. Sonntag. Ein harter aber doch gesegneter Tag fuer mich und viele in diesem ganzen R. Morgens Predigt Ev. Joh. 8, 46, 47. Nachmittags Kinderlehre . Hebr. 9, I4. Ueber die ewige Erloesung,Es hatten sich mehr Alte zu dieser Kinderlehre versammelt wie sonst / Abends wieder eine Erbauungsstunde bei P. Gemar .

Notiz. Eine Stube gestopft voll Menschen hatte sich da versammelt und nun kam P. G. um mich zu holen. Notiz. War Versammel. bei Michel Griess - Weiter unleserlich.

Eine grosse Menge Menschen wie oft nicht beim oeffentlichen Gottesdienst. Gesprochen ueber Jeremias 32, 39 .40 und die erste Haelfte des 4I Verses. Gesang: Herz und Herz vereint Selbst vorgesungen und vorgesprochen weil mein Gehilfe Schullehrer Eberx-- abwesend war.

Jetzt ist aber auch meine Brust, Kopf, und alles geschwaecht und sehr leidend.

Moege doch der Herr auch die mich hoerten , staerkenzu seines Namens Ruhm und unserer Selikeit. Doch er wird es tun. Es ist ja offenbar ein Hunger und Verlangen da , das Er nach seiner Guete geweckt hat , welches Er auch befriedigen wird, denen, die er berufen hat . Mich freut sehr die Regsamkeit in dieser Rohr.Gemeinde; und soll ja gern und mit Freuden auch uns Gegenliebe aufopfern ,wenn nur Seelen gewonnen werden in dieser betruebten und dem Aeusern nach auch fuer diese Leute sehr armseligen und mangelhaften Zeit; denn viele haben Brotmangel und was sonst zum zeitlichen Leben gehoert. Dagegen segnet Gott um so reichlicher im Geistlichen . Der Name des Herrn sei gepriesen. Amen.

Seite I9 im Original)

April IO.Abends Erbauungsstunde, in welcher wir sangenN.832, 2,3 . N. 838, I, 2. Statt einer Rede las ich Nachrichten von der Mission in Sued-Afrika aus dem Basler Magazin 1829, N.54 vor , wozu ich dann einige Anmerkungen zur Erlaeterung und Erbauung beifuegte . Ob und inwiefern dieses den Leuten zugesagt hat , weiss ich noch nicht. O, Herr Jesu Christo! erbarme Dich unser! und erloese Dein Volk von allem Uebel! Amen.

Den I5. April in Worms Beichte und Vorbereitung. Rede . Text. Psalm 65, 4. Anzahl der Beichtenden I50.---

Abends Besuch von J. F.(ink) Dieser Mann ist ausserordentlich dadurch erfreut worden, dass er ein Arndts W. Christentum bekommen hat. Seinem Schwiegervater habe er ein zweijaehriges Kind geben wollen fuer ein altes Arndts W. Christentum; und,als ich mich darueber verwunderte, sagte er: "Ja, was sagen Sie? Mein Schwager hat ihm eine Kuh fuer dasselbe Buch angeboten und hat's ihm doch nicht gelassen ". Hierus laesst sich leicht der Mangel aber auch der Hunger nach guten Buechern unter uns bestimmen.

Notiz. Bis hierher habe ich einen Auszug nach Basel gemacht. Notiz.Unleserlich.

Gruendonnerstag, den 16. April. Heute fruehe war hier in R, Beichte und Vorbereitung . Rede. Text. Math. 26.,30-38. Eine grosse Anzahl Zuhoerer. Vor dem Gottesdienste kam Schneid. Ernst dahier zu mir und klagte mir mit traenenden Augen seine innere Not. " Ich habe gelesen", sagte er, ":So uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir Freudigkeit zu Gott". - nun aber verdammt mich mein Herz, darum habe ich keine Gnade vor Gott zu erwarten".

Seite 20. Im original.

"Wiederum habe ich gelesen, dass Christus befiehlt:Ihr sollt euch lieben untereinander ".- "Ich aber habe weder zu Gott noch zu irgend einem Menschen Liebe; selbst meine Frau und Kinder kann ich nicht lieben: Daran aber stossen un aergern sich die Leute und meine Nachbarn . Und doch sollen wir ja kein Aergernis geben.--O, ich bin uebel daran! glauben Sie's mir! " Hiermit bekam derselbe eine Zurechtweisung . Und, da derselbe auch jetzt gern zum heiligen Abendmahle gegangen waere, sich aber zu wuerdig dazu fuehlte, so bat er mich besonders um Aufschluss und Rath, der ihm auch gegeben ward. Allein doch nicht ueberzeugt und dann auch nicht beruhigt. Abends kam derselbe wieder und erzaehlte unter anderem, dass er sich fruehe recht weiser und froemmer geduenkt habe, wie der Herr Pfarrer sei ; und , wenn derselbe gepredigt habe, von Huren, Ehebrechen, so habe er sich mit der Voraussetzung in der Kirche umher umgeschaut , dass dies ihn nicht angehe, und deshalb sehen wolle: ob wohl der Eine oder der Andere von der Art zugegen sei, den es angehe und von dem man weiss , dass er sich mit dergleichem Laster beflekt habe.Waehrend er sich nun umgeschaut habe, sei fuer ihn die naehere Erklaerung in der Predigt verloren gegangen, dass naemlich nicht uns , die Taeter des Ehebruchs, der Hurerei us.w. sondern auch diejenigen vor Gott als solche angesehen und betrachtet werden, die nur Lust dazu gehabt. Vergl. Math 5, 28. Allein er habe sich ueber dergleichen Teile und Ausdruecke in der Predigt geaergert weil er gedacht habe: Selbst von allem frei - sollte der Pfarrer diejenigen Leute zu sich ins Haus kommen lassen , welche er jetzt da im Auge hat , oder sie von der Kanzel mit Namen nennen , damit man doch davon wisse , wen er meine und nicht die ganze Gemeine verdaechtig mache. u.s.w. Endlich habe der

Seite 21 im Original.

Pfarrer einmal in einer Predigt gesagt, dass ein buklichtes Trampeltier, wie er's nannte, nicht durch ein Nadeloehr gehen koenne und- wie Christus sagt- ein reicher Mensch noch viel weniger durch die enge Pforte ins Himmelreich--- "Halt", habe er gedacht, "Das geht dich an ; denn du bist ein solcher Reicher in deiner Einbildung , wie da einer beschrieben wird." Und dieses bucklichte Trampeltier sei ihm gewiss laenger als ein ganzes Jahr im Kopfe nachgegangen, und habe ihn im Innern beunruhigt. Doch habe er nicht nachgeben wollen und dies auch niemand geoffenbart . Jetzt aber sei seine Unruhe zu gross u.sw Aus diesem Grund schlos er , dass der Same in der heutigen Rede ausgestreut, nicht ohne Frucht bleiben werde und

sollte er auch erst ueber ein Jahr aufgehen, bei dem Einen oder Anderen u.s.w.

Den 17. April Charfreitag. Zu Worms gepredigt. Text 1. Kor. 2, 2. Abendmahl ausgeteilt. Abends in Rohr.- Erbauungsrede gehalten ueber Jes. 53, 4-6 Wenige Leute waren verhaeltnismaessig gegen sonst
Notiz. Unleser- versammelt. Wahrscheinlich haben's die Uebrigen
lich. nicht gewusst und nicht gedacht, dass Erbauung sein werde wegen meiner Amtsgeschaefte in W.
An diesem Tage habe ich sehr viel nur in der Predigt auch mitunter sehr scharfe Worte gesprochen, welches ohne Zweifel bei manchem Zuhoerer wohl nur Aergernis verursacht haben moegen. Wenigstens halte ich das meiste fuer unfruchtbar, wenn nicht gar fuer heillos, was die Predigt enthielt d.h. fuer die Unbekehrten.-

Ein Mann in der Gemeinde wes Namens Christ hat mich indessen durch den dortigen Kirchenvorsteher bitten lassen

Seite 22 im Original

dass ich doch fernerhin die Gemeine (meine Zuhoerer) nicht mehr in zwei Klassen teilen moechte (d.h.) (in Bekehrte und Unbekehrte) weil ich dadurch Aergernis gebe und weil ja auch ohnehin alle gleich seien. Der Kirchenvorsteher habe darauf versucht ihm aus der Bibel selbst durch die Exempel von Kain und Habel; Jakob und Esau u.s.w. das Gegenteil zu beweisen, was er aber als in die alte Welt gehoerig und unpassend fuer uns Christen bestritten und verworfen habe und sich sehr hart und unzufrieden ausgedrueckt habe. Der Pfarrer habe nur seine Stundengaenger immer im Auge und nur diese lobe und preise er selig, als Gotteskinder, waehrend er alle andern verdamme u u.s.w. Dieser Christ is ein alter Mann und ehemals Schullehrer daselbst gewesen. Er will demnach auch etwas wissen; ist aber voll und steif von Eigengerechtigkeit und darum ein Pharisäer unserer Zeit, der Christum und sein Wort im tiefen Sinne nichtverstehend dessen Annaenger gleichfalls nicht leiden kann und will.

April den 19. (Osterfest). Hier in K. gepredigt. und einer ungewoehnlich grossen Menge Menschen das heilige Abendmahl ausgeteilt. Die Anzahl der Zuhoerer war so gross, wie sonst noch nicht einmal, selbst bei der Confirmation. Hier sind so viele nicht gewesen. O, dass doch diese alle - und noch viel mehr von der Auferstehungskraft ergriffen, und samt Christo geistigerweise auferweckt werden moechten!
Seite 23 im Original.

April den 20. Heute morgen fuhr ich nach der Colonie Gemeine Johannistal; hielt daselbst Gottesdienst und teilte auch dort zugleich das heilige Abendmahl aus. Wiederum viel Gedegenheit

Gelegenheit meinen Glauben und meine Geduld zu pruefen. Die dortigen Leute sind naemlich sehr grob und ungeschikt und toelpelhaft und kalt und boshaft. Doch schien diesmal die Predigt des Ev. mehr Eingang zu finden, wie das letzte mal. (Siehe pagina 4 am 4 Januar dieses Jahres) Mehrere wurden geruehrt und etliche Weiber besonders gaben der Wahrheit durch ein Niken mit dem Kopfe Zeugnis. Moege auch dort unser Koenig Jesus Christus die seinen bald herausholen .---

Notiz Am Ostertag. Mittags I Uhr kam ich von Johannistal zurueck und gleich sammelten sich hier mehrere Maenner und alsdann gab's einen Feldzug etwa 3 Werste von dem Dorfe entfernt sammelte sich eine grosse Menge an einem bestimmten Orte, wohin auch von der Colonie Worms I0-I7 Maenner kamen, indess die Weiber der Entfernung wegen wieder umgekehrt waren. Hier wurden mehrere Lieder gesungen. Alsdann sprach ich eine kurze Rede ueber Psalm II0, I-4. Hierauf wurde wieder gesungen dann ein Gebet kniend gehalten. Darauf das"Halleluja " gesungen, welches den Schluss machte.

Seite 24 im Original.

Dies war eine anmutige Szene. An einem kleinen Huegel hatten sich die Leute gesetzt und etwas hoeher hinauf einige Steine zusammen und aufeinander gelegt, welche einen Altar nebst einem Sitze bildeten, wo ich sass; und alle versicherten, dass sie gut gehoert und verstanden haetten. Dieser Auszug ins Freie sollte auch zugleich Fruehlings-Naturgenuss sein und zum Lob Gottes ermuntern. Wir wollen hoffen, dass auch diese Veraenderung nicht ohne Segen geblieben sei. Die Neugierde hatte indessen manchen hinausgereitzt, der sonst noch keinen Teil an unseren Erbauungsstunden genommen und auch ferner nichts echtes und ernstliches verspricht. Die Urteile der hiesigen Leute sind so verschieden wie ihre Grundsaetze, und beweisen mitunter sehr viel und zum Teil grobe Unwissenheit. - So soll jemand hier gesagt haben: Wo ein Separatist (so nennt man gleichfalls in der Unwissenheit und ohne dieses Wortes Bedeutung zu verstehen- schimpferweise - unsere Leute, die in die Stunde gehen) stehe und gegangen sei, da wachse kein Gras mehr; ungeachtet der eigene Sohn dieser Person sich dazu haelt. Ein anderer hat auf die ausgesprochene Hoffnung seines Nachbarn: Dass auch jener noch einst ein Separatist werde geantwortet: Er wolle lieber in die Hoelle fahren, ehe er ein solcher Narr werde.

Seite 23. im Original.

April, den 2I. feierten wir hier das Namensfest Ihrer kaiserlichen Majestaet Alexandra Feodorowna und auch zugleich Osterdienstag. Ich predigte ueber das Ev. dieses Festes Luk. 24, 36-47. Es hatten sich viele Zuhoerer eingefunden - und, wie ich hoffe, hat der Herr uns abermals reichlich gesegnet. Ehe wir auseinandergingen, machte ich den Wunsch bekannt, dass um zwei Uhr nachmittags jeder Familienvater sich hier versammeln

moechte, was auch geschah und dann, mit Ausnahme weniger, waren sie alle gekommen. Dann machten unsers Herren Amtsbeisitzer St.(recker) und ich der Gemeine das Bedueerfnis eines anderen Gotteshauses fuehlbar und verlangten von der Gemeine zu wissen : ob sie nicht willens sei ein Bethaus oder neue Kirche zu bauen ? und zu unserer Freude vernahmen wir, dass sie im allgemeinen nicht abgeneigt waren ; nur ist ihnen dieser Zeitpunkt nicht ~~gunstig~~ guenstig , weil Armut und grosser Brotmangel bei den Meisten obwaltet . Doch duerfen wir die Hoffnung hegen, dass sie, die Gemeine, einen Anfang machen und die ersten Materialien , als z. B. Steine herbeizuschaffen anfangen wuerde, was keine Geldauslagen erheischt. Moege Gott sich erbarmen, und samt dem Wollen auch auch das Vollbringen und dessen Moeglichkeit uns dazu schenken, weil ein solches Gebaeu uns wirklich noth tut.

Seite 26 im Original.

Mittowch den 22. April habe ich mit den Konfirmanden den Religionsunterricht angefangen.---
Herr, hilf uns doch in diesem schweren und wichtigen Geschaefte, dass Dein Name erkannt, geliebet und auch in jedem Falle durch diese Kinder gepriesen werde ! Amen.

April, den 24. Unser Christentum scheint jetzt auch von einer andern Seite Zeichen seiner Achtung zu gewinnen. Der Spott- und Laestergeist ist naemlich am Erwachen! Und, wie gewoehnlich, greift er auch hier da am ersten und ernstlichsten an, wo ihm am meisten daran gelegen sein muss. Es Es gilt naemlich mit im Ernste. Jetzt muss ich schon ein Antichrist sein, der von dem Evangelium wegnimmt und hinzutut nach Belieben. Auch soll ich Schriften (Traktaetchen) austeilen unter diese Leute , die aweder Ort ihres Druckes, noch die Verfasser derselben, noch Bibel Citationen enthalten . Die aber nach der neuen Lehre schmecken und deswegen vom-- Teufel sein sollen. Also ist's geschrieben, also ging's selbst unserem lieben Heilande und also muss es ja kommen ; soll anders unsere Sache goettlich mithin anti-weltlich und anti-teuflisch erscheinen. Indessen kam mir heute noch etwas ~~xxxxxxxx~~ ganz betruebtes vor, als jenes. Mir wurde naemlich gemeldet, dass unter unseren Stundengaengern selbst Streit, Zank , Zwietracht und Feindschaft samt Unversoehnlichkeit und Rechthaberei eingerissen sei; und sogar zwei der Vorsteher darin verwikelt sind,

Seite 27 im Original.

Dies ist traurig in der Tat.--- Heute abend hatten wir wieder Erbauunsstunde . Ich las zuvorderst Nachrichten aus der Heidenwelt vor und zwar mitunter recht erfreuliche von der Bekehrung mancher Heiden und von den lieblichen Fruechten ihres Glaubens an Christum. Dann machte ich darueber Bemerkungen und Anwendungen, und endlich hielt und schloss ich mit einer scharfen udnd sehr ernstlichen Strafrede an die Entzweiten. Moege sich doch Gott ihrer annehmen und sie wieder vereinigen zu Seiner Ehre und ihrem Nutz und Frommen und Seligkeit.

Vom 24. April an habe ich das Tagebuch fortzusetzen unterlassen . Indessen ist's umso besser, dass Gott sein Gnadenwerk in der hiesigen Gemeinde fortzusetzen scheint. Die Sonntagsgottesdienste , Kinderlehren und Erbauunsstunden sind regelmaessig gehalten und besucht worden, .

Notiz: Erzaehlt den 23. Maii 1876 auf Pfingsten in Neudorf/ 45 Jahre spaeter 1831.

Den 7. Juni.

Heiliges Pfingstfest. Heute waren die Zuhoerer zahlreich und recht aufmerksam. Nachmittags hielten wir zum ersten mal in unserem Garten ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ unsere Erbauunsstunde.

Pfingstmontag, den 8 , Juni. Fand die Confimationsfeier stat. Eine grosse Menge Menschen versammelte sich , so , ~~xx~~ dass viele drausen stehn mussten.

Seite 28 im Original.

Vor dem Examen hielt ich eine kurze Rede ueber die Worte Ezechiel 6, 4. "Erziehet eure Kinder in der Zucht". Ich ward veranlasst vielen Aeltern ernstlich ans Gewissen zu reden. Die Feier wurde sichtbar und fuehlbar vom Segen des Herrn begleitet. Aeltern haben nachher versichert , das auch sie bei dieser Gelegenheit nochmals konfirmiert worden seien. Moege sich's ~~xxx~~ nur bei ihnen und den Kindern durch ihre Früchte im Leben und Wandel beweisen. Etliche der Konfirmanten haben jedoch Spuren der Hoffnung dazu gegeben. - In der vorigen Woche wurde mir folgender bemerkenswerte Vorfall erzaehlt: Eine Frau danier welche die Wahrheit liebt und deshalb auch schon sehr viel zu leiden gehabt hat , besonders von ihrem eigenen Manne, sei in schwere Versuchung darueber geraten, dass nicht nur ihr Mann und ihre vielen Kinder -- als abgeneigt gegen die Wahrheit gesinnt - sondern auch sie selbst werde verloren gehen. Daruber haben sie mit betruebtem Herzen sich im Gebet zu Gott gewendet . Nun habe sie nachts deswegen einen Traum gehabt, worueber sie etliche male laut und heftig den Namen Jesu angerufen und dadurch ihr Mann neben ihr im Bette liegend , aufgewacht sei , und sie tadelnd angefahren habe. Nachher habe sich diese Frau im stillen Gebet zum Herrn gewendet und ihn gebeten : er moechte ihr doch durch irgend einen Freund oder ~~xxxxx~~ Freundin und auf irgend eine Art ~~xxx~~ und Ort seinen Willen erregen ihr und sein Urteil ueber sie zu ~~xxxxx~~ ~~xxxxx~~ wissen geben. Bald darauf las ihre Nachbarin (eine christliche Frau) in Arndts Christentum und fand eine Stelle , die sie ganz passend fand fuer ihre leidende und verfolgte Nachbarin. Sie geht an ihr Haus zu ihr(da sie wusste, dass der boese Mann abwesend war) und es heisst :"Unsere Mutter ist im Garten". Augenblicklich laeuft jene Frau zurueck und nimmt einen Korb und Andts Christentum hinein zu ihr in den Garten. Dann freuen sich beide. Die Beunruhigte erzaehlt zuerst ihre gehabten Traeume und dessen Ursache, und alsdann zieht die andere ihr Trostbuch aus dem Korbe hervor : und nun wird gelesen. Das aufgeschlagene Stuck ist ganz erwuenscht, troestend und durch Gottes Segen auch das leidende Gemuet wieder berunigend. So wiess also der gute Hirte die

Seite 29 im Origina nal.

Notis: Unglueckliche Louise Truempler Schultheis.

Seinen zu weiden und zu pflegen, trotz aller Bosheit und Drangsal des Feindes.

Seite 30 im Original.

Juni , den 30. Heute wurde ich eiligst zu einem Kranken gerufen ; zu einem Mann, der sich seit einem halben Jahre ernstlich mit der Sorge fuer sein Seelenheil beschaeftigt hat und Vater von 10-11 noch meist kleinen Kindern ist,. Schullehrer und ich gingen gleich hin - und siehe da: wir fanden nur zu deutlich Spuren und Kennzeichen von der so sehr gefuerchteten und schrecklich verheerenden -- Cholera Morbus.

Der Kranke erklaerte uns:Wenn Gott keine Hilfe schaffe, so sei er in 2 mal 24 Stunden nicht mehr hinieden.Er sei schon oft und lange und auch mitunter schwer krank gewesen, allein so ernstlich noch nie.- Innere Hitze und aeusseren Frost ; Erbrechen und Diaroehe quaelen den Armen beide unglaublich. Und traurigerweise ist hier weder Arzt noch Arzenei. Hilf Gott nicht allein, so ist's geschehen.

Ich fragte den Kranken um seinen Glauben und inneren Zustand ; und er antwortet : "Es ist Friede im Himmel und auf Erden". Dies freute mich. Doch bemerkte er- "Er moechte Blut weinen ueber seine begangenen Suenden". aber, "sie sind vergeben,"fuegte er hinzu. Der Anblick ist herzzerreisend! Seine Frau und Kinder mit ihm vereint haben kniend Gott angerufen.

Seite 31 im Original.

Den 21. Juni. Ich hoere, dass die Cholera Morbus schon mehrere hier in der Colonie Rohrbach angefallen hat. Gottlob aber noch niemand getoetet. Die Leute werden vom Schwindel im Kopfe , Leibschmerzen , Erbrechen und Durchfall ploetzlich befallen , dass sie meinen gleich sterben zu muessen. Einige erzaehlten mir , dass ihr Erbrochenes - gruen und gelb und schwarz gewesen sei, und darnach sei es besser geworden.-

Furchtbar ist es zu hoeren, was diese Krankheit -glaubwuerdigen Nachrichten zu folge - nahe und ferne wieder fuer Niederlagen anrichtet! - Seit dem vorigen Spaetjahre herrscht auch hier und in der Umgegend umher unter dem Rindvieh eine Seuche, welche ungeheuer viel weggerafft hat und die naemliche Natur und Kennzeichen zu haben scheint , wie die Cholera.

Unser Kranker wird schlechter , und wenn Gott nicht mit seiner Hilfe dazwischen kommt - bald vollendet haben.

Heute (den 21 Juni) predigte ich dahier ueber das Ev. Luk. 16 - vom reichen Mann; und ich hoffe, bei den jetzt bewandten Umstaenden , nicht ohne Segen; die Zuhoerer zerflossen fast alle in Traenen. Auch die Nachmittags-

Seite 33 im Orininal

Kinderlehre war ungewohnlich zahlreich non Alten besucht. Es mag hier auch hiessen, wie Luther seine damaliegn Deutschen ermahnte: Ihr lieben Leute! Kaufet dieweil der Markt ist" .u.s.w. -Vielleicht gefaellt es Gott : Auch mich jetzt miteinzuernten: und alsdann duerften diese Leute sogar schnell keine Gelegenheit wieder bekommen.

--- ---

Juni, den 23. Hatten wir 10 Werste von hier ein Kind zu beerdigen. Die Anwesenden waren in Absicht auf Religion sehr verschieden. Es gab unter ihnen solche , die sich zu den Glaeubigen halten ; und solche die es moechten, aber aus mehreren Hindernissen es nicht tun ; dann solche, die sich nichts daraus machen auch nichts davon wissen wollen, weil sie die Erde und Welt mehr lieben und darum auch vorziehen; und endlich auch bittere Feinde der Wahrheit und mithin auch deren die sie lieben. Z.B. ein Schenker und dessen Frau.

Wir suchten zwar nuetlich zu sein ; aber , wie es schien - ganz umsonst. Darum war's mir auch nicht wohl.-

Ganz eine andere und erfreuliche Erfahrung durfte ich dagegen bei einer einzigen Frau machen , die ich nachher , nachdem ich von jenem Orte zu Hause gekommen war, im Weinberge arbeitend, antraf. Schon frueher habe ich diese Frau

Seite 34 im Original

erwaehnt (Siehe Seite 28 und 29). Schullehrer und ich gingen naemlich in den Weingarten und trafen unseren Kirchen(vorsteher) F.(ritschel) in dem seinigen beschaeftogt and neben ihm auch jene Frau. Ich sagte zu Schullehrer :"Da ist wohl eine Rebe, welche nachgeholfen bedarf. Sodann knuepfte ich mit ihr ein Gespraech an ueber den Weinstock und dessen Fruchtbarkeit und Reinigung. Sie verstand mich aber gleich. Dies war jedoch meines Wissens das erste mal, dass ich mit ihr ueber innere Angelegenheiten sprach, da sie von ihrem Mann gar zu genau bewacht und auch verfolgt wird. Um so willkommener war ihr und mir diese schoene Gelegenheit unseres Zusammentreffens . Das erst, was sie mir sagte , und worueber sie klagte, war ihr inneres Verderben und die schreckliche Versuchung , dass sie dabei an der Gnade Gottes zweifle. Laenger schon haette sie gern mir diese Not und Angst ihres Herzens geklagt, aber immer nicht zu mir kommen duerfen ; teils aus Furcht vor ihrem Manne, und teils aus Schuechternheit vor mir. Zwar schickte sie dann und wann eine andere Frau zu mir und liess mir sagen, wie es ihr gehe; aber diese Art der Anzeige ihres Innern und die darauf erteilte Unterweisung war immer mangelhaft. Diese arme Frau versicherte mich, dass ich nicht glauben koenne, wie fuerchterlich boshaft und zornvoll ihr Mann sei,und wie er oft wuete, tobe und laestere wider uns Leute und auch ueber mich. So sei sie z.B. am letzten Sonntage

Seite 35 im Original.

aus der Kirche zu Hause

gekommen , und habe,-wie fast alle Leute, die da gewesen-
geweint gehabt und noch zu Hause seien ihr die Traenen in den
Augen gestanden . Dann habe er(ihr Mann) sie gefragt, was
sei und warum sie heule. Sie habe ihm geantwortet, dass in
der Predigt fast alle Zuhoerer haben weinen muessen und so
sei ' s auch ihr gegangen. "Was!" "Heulen!" und nun wieder ge-
getobt --- und , wenn du mir noch einmal so zu Hause kommst,
wirst du sehen, wie ich dich durchpruegeln werde. ".

Diese grobe, harte und unmenschliche Bezeugung und Be-
handlung des tyrannischen Wueterichs hatte nun freilich einen
sehr ueblen Einfluss auf das Gemuet dieser Frau , deren Ge-
wissen ohnehin jetzt so gar zartfuehlend ist , indess
sie mit so vielen Zweifeln zu kaempfen hat. Rechnet man
nun noch dazu , dass dieser uebelgesinnte Mann auch ihre
Kinder (deren sie eine grosse Zahl haben) wider ihre Mutter
aufwiegelt und sie mithin zur Feindseligkeit gegen das wahre
Christentum erzieht (was sie mir gleichfalls klagte), so
so ist die Lage dieser Frau traurig und ihr Elend wahrhaft
bemitleidenswert.

Ich suchte sie nun zu troesten, aufzumuntern und ihr
die bestmoeglichste Lehre fuer ihren damaligen Zustand zu
geben. Und waehrend wir so vergnuegt uns unterhielten und
erbauten, siehe da, so kommt ihr Mann heran zu hoeren, sie

Seite 36 im Original

rief :"Gott sei tausendmal Dank dafuer, dass
er Sie heute zu mir gefuehrt hat! Denn jetzt ist mein Herz
getroestet und mein Glauben gestaerkt worden"- und ging weg.
Aber ich auch , damit er mich nicht sehe , und sie nicht
wieder deshalb zu leiden bekomme. So geht's auf dieser Welt,
die im Argen liegt und deren Gott der Teufel ist(2.Kor.4,4).
Hier muss man oft das Heil der Seele und die suessen
Genuesse fuer das Herz davon tragen , wie wenn man's ge-
stohlen haette. Auch von unserem lieben Heilande liest man
Notiz. ja: "Und er schlich sich davon." Aber o Himmel! Was wird's
1857 sein fuer uns, wenn Du uns einmal in dich aufgenommen haben
und uns mit all deiner Ruhe, Sicherheit , Freuden, Selig-
kei und Herrlichkeit erquicken wirst!?

Den 24. Juni. Als Beweis, dass mehrere Mitglieder der hie-
sigen Kohr. Gemeine angefangen haben ihren Selsorger zu
lieben und seine Arbeit an ihm zu schaetzen - mag auch
der Umstand dienen, dass heute 14 Personen frei-
willig ihm Gras gemaeht haben zu Heu fuer seinen Be-
darf."Diese tun sie gern", aeusserten sie, weil ja ihr
Herr Pfarrer sich mit ihnen gar so viele Muehe gebe.
Spaeter soll dieses

Seite 37 im Original.

am heutigen Tage gemaehte Heu auf eben
diese Art zusammengemacht und aufgesetzt werden und
zwar wieder durch andere , wie auch nach Haus fahren wer-
den.-
Wie natuerlich nehmen ich in dieser Dienstgefaelligkeit
einen gedoppelten Vorteil wahr.; teils die sonst so un-
umgaenglichen noetigen Geldauslagen fuer Heu oder
Arbeitslohn , teils aber auch , und das ist freilich
bei Weitem das Vorzueglichste , die Liebe dieses Teils
meiner Pfarrkinder , welche sie zu mir haben und dadurch
in der Tat an den Tag legen. Und ich dank es zum

Ruhm unseres Herrn erfahren, dass dieser Tatbeweis von ihrer Liebe nicht der erste und einzige ist.

Juni den 25. Eine schrecklich Nachricht kam morgens vor mich , als ich mich noch im Bette Befand, naemlich, dass soeben ploetzlich eine Frau gestorben sei und zawr an den Folgen einer grausamen Misshandlung , welche sie einige Tage vorher von ihrem Manne erlitten habe durch Schlaege , Stoesse u.s.w. Diese Sache ist, wie ich hoere, vom Schulzenamte untersucht worden und, wie man mir sagt, habe man sich hauptsaechlich darueber in Verlegenheit gefunden, wie man diese Todesart benennen solle, dass der tyrannische Mann nicht als Schuldner erfunden werde . Einige haben wollen, Einige haben haben wollen, dass sie an der Cholera Morbus , andere am Schlagfluss und der Mann selbst gab mir an, dass sie am Stechfluss gestorben sei. So wird's auch hier wieder wahr, was Jesus sagt: die Kinder der Welt sind klueger in ihrer Art - und ich setze hinzu : Auch treuer zu helfen in ihrer Art als Gotteskinder. Dieser Mann hat sich, meines Wissens, seit ich hier bin, noch nicht zum heiligen Abendmahl eingefunden und nur selten zum Gottesdienst. Deswegen

Notiz. Abraham Gemar?

Seite 38 im Original

kann sein Christentum und frommer Sinn nicht weit her sein.Was nun aus dieser Sache wird, soll die Zeit lehren..Doch ist fuer ihn(den Mann) wohl nichts Uebels zu besorgen fuer jetzt und in diesem Falle ; es sei das Gottes Gerechtigkeit schweigt.

Juni, den 26. Heute wurde mir erzaehlt, dass der hiesige Schulz versucht haben soll :"Er werde mich aus dem Dorf bringen". Wenn das wahr ist , so weiss ich nicht nur, wen ich an diesem scheinheiligen Heuchler vor mir habe, sondern habe auch Ursache denselben um so mehr zu bedauern , da er unlaengst noch jede unsere Erbauungsstunde besuchte. Freilich fand man ernst, dass sein Sinn nicht lauter war; liess es ihm jedoch seiner Frau wegen zu, damit dieselbe - da sie redlich und verlangend ist- umsoweniger Hindernis haben soll. Doch soll er ihr auch schon gedroht haben sobald sie wieder in die Stunde oder Kinderlehre gehe, schlage er ihr den Hals durch. Die sind mir saubere evangelische Christen! Und gerade dieser ungluckselige Mann, wollte es vor einigen Jahren sehr uebel nehmen, dass er bei einer Kirchenvorsteher Wahl durchfiel. - Wie ich vernehme, soll der ehemalige Supt. B-- welcher jetzt als Arrestant in N. sitzet viel zu diesen Grundsachen beigetragen und das Verfolgungsfeuer , welches ueber mich ergehen soll , helfen angeblasen haben.

Notiz. 1831

---- -------

July den I.

Die Todesfaelle in dieser Gemeine werden zahlreicher. Heute beerdigten wir ein junges Maedchen von 15 Jahren.

waren wir
Kaum ~~waren wir~~ zu Hause gekommen so kam ein Mann

Seite 39 im Original.

mit der Bitte
"zu seiner Frau zu kommen und ihr auf ihr Verlangen das hl.Abendmahl zu reichen;"denn sie ist sehr schlecht"- fuegte er hinzu. Auf die Frage : Seit wann sie krank sei, erwiderte er :"Heute morgen war sie noch ganz gesund". Wir gingen hin und fanden diese Frau wirklich schlecht. Sie hat offenbar die verheerende Cholera Morbus. und kann sehr wohl morgen schon eine Leiche sein oder auch heut noch werden . Grosser Gott!-wie schrecklich zuechtigest du deine Kinder und strafest die Welt! Lass doch ab unsere Suenden heimzusuchen und zu raechen um des Blutes willen , das Dein lieber eingeborener Sohn fuer uns vergossen hat. Amen.

Den 7. July. Die obige Frau lebt noch bis jetzt.Man erwartet aber jeden Augenblick das Ende ihres irdischen Lebens. Aber nicht nur sie, sondern mehrere liegen darnieder an jener gefaehrlichen Krankheit . In dem Hause aus dem wir am I. dieses Monats das Maedchen begruben, liegen jetzt schon wieder zwei Kinder krank. Hilf doch du guter Gott in Christo ! und lass uns nicht ein Opfer dieser Heimsuchung werden.

Den I2. July. Die boesartige Krankheit wird aerger dahier Mehrere Menschen hier und in anderen Doerfern liegen darnieder ; doch schenkt Gott den Mehresten das Leben. Die Leut fallen mitunter ploetzlich um und versinken in einen Zustand der Bewustlosigkeit , dass man sie derweil fuer tot haelt. Auch bekommen einige Diarrée bis bis zu starken Blutungen - gleich der roten Ruhr. Gott, ~~wann~~ wann wirst Du uns doch wieder von diesem Uebel erloesen?

Seite 40 im Original.

Heute (den I2 July) hielt ich Gottesdienst und Kinderlehre in Worms. Predigte . Text Luk 6, 36-38. Kinderlehre :Roem. 8, 18-23 . Von dem Sehnen der Kinder Gottes nach voelliger Freiheit . Diesmal waren nur drei Maenner und eine Frau zugegen. Es scheint ueberhaupt bei Vielen zurueckzugehen im Guten. Die Leute sind ueberladen mit Sorgen und Geschaeften der Ernte. Diese Gegenstaende verschlingen fast die Sorgen ~~m~~ fuer das Seelenheil.

August, den I8. Gestern , den I7. d.M. kam mein Herr Schwiegervater von Odessa hier bei uns an gesund und wohl. Er hat nun -wie er sagt- O. fuer immer verlassen.

Notiz.
I7 August 1831-
I7/5.1834
83 Jahre.
1840-1846
6 Jahre.
im Ganzen.

und gedenke vorderhand bei uns zu bleiben.---
Heute nachmittag,(den I8) hat er ueber Leibschmerzen geklagt und diesen Abend starken Durchfall . Moege ihm der Herr helfen und gnaediglich beistehen in Staerkung des Leibes und der Seele. Dieser Wunsch ward erfuellt ; denn des andern morgens war er durch die Hilfe unseres

Herrn wieder gesund. Darum sei gelobt' der grosse Namen Gottes unseres Heilandes!

September , den 4.

An diesem Abende ereignete sich bei uns folgende kleine , mir aber doch bemerkenswerte Begebenheit . Unser kleiner Karl hatte naemlich frueher einmal (er war vier Jahre alt) auf einem Portaete abgemalt gesehen :Christum am Kreuze und an dem Kreuze eine Leiter stehend . Heute Abend , da er sich dessen wieder erinnerte , fragte er mich : Warum aber die Leiter dabei sei. Ich erwiderte ihm , er solle in die andere

Seite 41 im Original.

Stube gehen und seinen Grossvater fragen (der dieses Gemaelde gemacht hat). Er ging und der Grossvater antwortete ihm, dass man auf dieser Leiter unseren Herrn Jesum ans Kreuz gebracht habe -- und er(Karl) muesse gleichfalls ans Kreuz um zu Christo zu kommen. Darauf kam Karl wieder zu mir und weinte. Ich fragte ihn,warum er weine. Er gab mir zur Antwort: " Weil ihm der Grossvater gesagt habe , dass er ans Kreuz muesse:Willst du denn nicht zu Christo", fragte ich ihn. "Ja", sagte er, "aber nicht ans Kreuz." ----

Notiz. Wirklich gelesen habe ich es am 2. August N. Stils 1857 auf St. Chrischona und mich herzlich gefreut ohne zu weinen. 4. Septem. 1831 -8 Januar 1840 8 Jahre, 4 Monate Nachher wirklich geweint. Poswoltje perekrestitsja. Krest!!

O mein lieber Sohn! Du stellst in deiner Art jeden Menschen nach seiner Natur vor; auch die wahren Christen Wir alle moegen und wollen nicht wohl zu Christo und bei Ihm sein , wie die Juenger auf Tabor oder gar im Himmel; aber nicht am Kreuze , nicht in mancherlei Not , Leiden, Anfechtungen und Verfolgungen . Willst du aber einst gottselig leben in Christo Jesu, so wirst auch du wohl Leiden und Verfolgung auf dich nehmen muessen, wie die Schrift sagt. Denn wer Jesum haben und ihm angehoeren und nachfolgen will, der muss auch sein Kreuz auf sich nehmen , wie Jesus selbst lehrte.--- Wenn du , lieber Karl, einst aelter geworden bist und diese lesen solltest, so merke darauf und gehe dann nicht mehr hin und weine, wenn du solches gehoert hast.

Notiz. Unleserlich.

Sept. den 12. An diesem Abende wurde mir von Jemand eine traurige und doch auch zugleich erfreuliche Begebenheit erzaehlt . Eine gutgesinnte Frau dahier (naemlich die Frau des ruchlosen Gotf. B...) wurde unlaengst an einem Sonntagnachmittag als, sie aus der Kinderlehre nach Hause kam von ihrem Mann fuerchterlich durchgeprugelt und zwar eben deswegen, weil sie in der Kinderlehre beigewohnt hatte. Ihr Mann hatte ihr gedroht , so totzuschlagen, wenn sie noch einmal in die Kinderlehre gehe und mit den schlechten Leuten(naemlich solchen, die auch dem Catechisationsunterrichte und der Erbauungsstunde beiwohnen) Umgang pflege. Und wie hat sich diese Frau dabei benommen? Auf die Drohung ihres Mannes sie totzuschlagen , hat sie geantwortet:Wenn du mich um meines Heilandes willen

Seite 42 im Original.

tot schlagen willst , so magst du dies tun, wenn du kannst. Gott wird mich aber doch auch einmal aus dieser meiner Sklaverei erloesen; Und alsdann habe sie alle ihre Kinder zusammengerufen (davon sie viele haben) und gesagt: "Kommt , Kinder , lasst uns fuer unsern Vater beten". Dann sei sie niedergefallen und habe in Gegenwart ihres Mannes laut aus dem Herzen gebetet. Die Kinder haben geweint ; der gottlose Vater sich aber nur geaergert . Welch ein Auftritt!. Doch ist's so recht und das Reich Gottes muss wohl mitunter so kommen. Diese Frau ist indess schon mehrere male wieder in die Kinderlehre gekommen; ob mit Bewilligung ihres Mannes oder nicht, weiss ich noch nicht.

Notiz. 1831 zum 14 mal?

September, den 23. fuhr ich nach der Colonie Gueldendorf und mit meinem Schwiegervater nach Odessa.-

Samstag den 26. Sept. war Beichtandacht in Gueldendorf;

Sonntag den 27 . Predigt (Text.Math. 6. 33) und Abendmahlsfeier . Montags wurden die Kinder eingesegnet . welche die Nottaufe erhalten hatten und Stegmeyer zum Kirchenvorsteher gewaehlt.

Seite 43 im Original.

Notiz. Den I. Oktober habe ich Briefe nach Basel, Elberfeld und Homburg in Odessa auf die Post getan.

Dienstag, den 29 Sept. fuhren wir , mein Schwiegervater und ich , nach dem Abendmahl nach Alexanderhilf. Mittwoch den 30. von dort zurueck nach Qualnick zu Ruess.
Den I. Oktober. Mein schwiegervater wieder nach der Stadt ,. Ich ~~bin~~ blieb noch bei Ruess und genoss der christlichen Liebe und Freunde daselbst noch mehr.
Den 2. Oktober fuhr auch ich nach Odessa und abends zurueck nach Gueldendorf , wir beide naemlich Reisende.
Den 3. Oktober wieder retour nach Rohrbach/Abends kamen wir hier an und fanden zum Lobe Gottes alles gesund und wohl. Herr Doktor Julius Schlaezer und dessen Frau nebst 2 Kindern waren schon am I. Oktober hier angekommen von Demidowka und blieben hier bis Montag.

Oktober , den 21 fuhr ich zu Dr. Schloezer nach Demidowka auf Besuch und kam den 23. wieder zurueck. Ich wurde mit sehr viel Liebe und Freundlichkeit aufgenommen und bewirtet - wenigstens dem Aussern nach. Wir sprachen und unterhielten uns viel ueber religioese Gegenstaende und namentlich ueber die Missionssache . Herr Schloesser wuenscht die Baseler Missionsmagazine saemtlich zu besitzen.-

Dieser Herr und seine Gattin scheinen anzufangen sich fuer die Sache des Reiches Christi zu interessiere. Beide scheinen ehemals Israeliten gewesen und wohl nicht lange durch die Taufe in die christliche Kirche aufgenommen worden zu sein. Sie hueten sich indess sehr dieses zu sagen , warum weiss ich nicht.- Moege der Herr, der wahre Messias, sich ihnen offenbaren

nicht nur als der Gott Abrahams, sondern auch als den Gott der Christen , der sie mit seinem teuren Blute erkauft hat . Herr Schloezer versicherte mich unter anderem , dass er die lebendige Hoffnung des ewigen Lebens habe und mithin ein wahrer Christ sei . Ich konnte jedoch mein Amen noch nicht dazu sagen. Doch hoffe ich es werde kommen.

Seite 44 im Original

Oktober, den 24. Heute habe ich an unseren lieben Freund Herrn Obrist v. Brodeke geschrieben . Inhalt : Im ersten Teile ueber Versuchungen - hohe geistliche und mehr gewoehnliche und nicht so stark: Dunkelheit - innere Leere und Trokenheit - Mangel an Lut und Glaubensfreudigkeit - an Gebetstrieb. Im zweiten Teile : Bekenrungs- oder mehr Erwekungsgeschichte in unserem Kirchspiele - besonders seit diesem Jahre u.s.w. Bitte um baldige Antwort.

Notiz. Er hat mir Beantwortung eines Briefes an P.Rosenstrauch. Er hat mir geschrieben den 13. Maerz 1830.

Den 26. Oktober einen Brief an Herr Pastor Rosenstrauch. Inhalt: Anfangs Bekenntnis der Schuld wegen so so langer Nichtbeantwortung seines Briefes. Dann Bemerkungen ueber Erfahrungen , die auch einem Prediger nicht fremd bleiben. Erfahrungen von Versuchungen zur Ungeduld teils von anderen , teils von sich selbst. Bitte die Frage zu beantworten . Woher es komme, dass so wenige bekehrt werden , da doch Gott so Vieles , ja Alles dazu getan hat. Verheissung Gottes , z.b. Jes. 55, 10,11 Anstalten in und durch die Sendung seines Sohnes: Offenbarung seiner Liebe gegen uns 2. Tim. 2,4.

November , den 15. Heute habe ich in Worms Gottesdienst gehalten. Predigt ueber Ev. Math. 18, 23-27. Von des Menschen Suenden-Schulden und wie man davon befreit werden koenne. Wie ich hoerte , wollen die Colonisten daselbst heute ihr sogenanntes Kirchweihfest begehen. Grosse Suendenschulden werden dann auch ohne Zweifel wieder dort gemacht ; denn die Menschen koennen und muessen sich sich anders keine Hauptfreude zu machen , als durch Tanzen , Spielen, Fressen Saufen us.w. Ach ,die Ungluecklichen ! Sie lassen sich auch nicht raten und belehren. Ein Kummer fuer Seelsorger , der nur gefuehlt und erfahren werden muss.

Seite 45 im Original.

Als ich am (am 15. November) von Worms nach Hause kam, fand ich meinen Herrn Schwiegervater krank. Er scheint in diesem Augenblick (abends neu Uhr) wirklich recht schlecht. Man sollte dieses kaum glauben koennen. Da er erst diesen nachmittag noch ausgeritten ist. Dies war natuerlich kein Ritt zur Freude oder zum Vergnuegen, sondern Beduerfnis fuer seinen Koerper. Wegen frueherer Erkaeltung hielt er's fuer noetig , dass er schwitze; darum hat er noch stark geritten . Da es aber heute sehr kalt war, so muss ihm dieses Schwitzen kontraere Wirkung gemacht haben. Herr, du auch sein Gott, erbarme dich auch dieses mal ueber ihn und staerke ihn an Leib und Seele , wie er und wir Dich bitten . Lass ihn und uns die Freude geniessen, dass wir Dir bald wieder danken koennen fuer seine Genesung.

November, den I6. Heute morgen befand sich unser Kranke wirklich besser und wir glaubten Hoffnung spueren zu duerfen, dass seine Gesundheit bald wieder hergestellt sein werde ; um so mehr , da er die Nacht nach I2 Uhr zimlichxg gut geschlafen hatte . Allein heute nachmittag hat sich's wieder sehr verschlimmert und jetzt ist sein Krankheit xx bedeutend. Ach Gott, wir haben weder Arzt noch Arzenei. Was sollen wir doch anfangen? Du bist unser Gott, unsere Huelfe und unser Arzt. Sei uns nur gnaedig und hilf uns , denn wir hoffen auf dich und Deine Huelfe.

Notiz. Gelesen den I6. November I867. 36 Jahre nachher. - Weiter unleserlich. G.Rath.

Wie unser Kranke sagte ist der Sitz seines Uebels im Magen. Er klagt ueber Druck, Eckel und Schwindel im Kopfe . Auch hat er viel Schwitzen und starke Neigung zum Erbrechen. Seine Zunge ist ganz weiss. x Moege doch unser Herr helfen und ihn gesund machen. (Unleserlich)---- hat's getan ; er, der gute und gnaedige Herr erwies auch an ihm , meinem Herrn Schwiegervater, auf eine unerwartete Weise seine Huelfe. Wir haben ihm gegen Mittag (Montag, den I6.) Rhabarber zum Abfuehren ; xx und abends um 6 Uhr auch noch ein Brechpulver , letzteres deswegen , weil er sich nach dem Einnehmen der Rhabarber, hatte erbrechen muessen . Abends wurden die Schmerzen immer groesser , Mut sank und die Hoffnung auf seine Wiedergesundwerdung fing xx zu wanken an . Wir machtn ihm noch Ueberschlaege von geroesteter Weizenkleie, auf den Magen, womit abwechselnd fortgefahren wurde. Ihm stiess es oft wiederholte male zum Erbrechenxx auf , gleichwohl kam es nicht zum erwuenschten Erbrechen . - Endlich gegen 7 Uhr abends bracht mit der Hilfe des Herrn die Wirkung der Rhabarber und des eben eingenommenen Brechpulvers nach unten durch , indem er stark Diaroehe bekam und sich auf einmal regelmaessig erbrechen konnte , worbei zimlich Galle mitfortging. In Zweit I½, hoechstens 2 Stunden , war das, (uns noch vor kurzem toetend scheinende) Uebel gehoben, und der Kranke hatt nur noch die (die) Mattigkeit , etwas Schwindel im Kopfe und Schwaeche zu leiden , welche Folgen sich aber auch nach und nach wieder verlieren.-

Seite 46 im Original.

-

So weiss unser guter Gott zu helfen und so kann er schnell vom Tode errettenx ! Sein Name sei daher gelobet und gepriesen in Ewigkeit! Amen.

Notiz. Luther beim Sterben. Psalm 68.

J. BONEKEMPER

TAGEBUCH

VOM I6. NOVEMBER I83I BIS DEN 6. MAERZ

I 8 3 2.

J. Bonekemper

Tagebuch.

Vom 16. November 1831 bis den 6. März 1832.

Seite I. im Original.

Vom 16. November 1831 bis zu Weihnachten habe ich mein Tagebuch nicht fortgesetzt, weil es in dieser Zeit nichts sonderliches aufzunehmen gab. - Am ersten Weihnachtstage hatte sich hiern in Rohr. wieder eine grosse Anzahl Menschen gesammelt, welche unter der Predigt andaechtig zuhoerten, indess mir der Herr die Gnade verlieh mit freudigem Auftun des Mundes ueber das Ev. Lukas 2 von der Geburt unseres Erloesers zu sprechen, und auch die Unglaeubigen ernstlich zu strafen. Es liess sich waehrend dem Gottesdienst schon spueren, dass die Wahrheit von Herzen auch wieder zu Herzen ging und dieses wurde durch spaetere Nachrichten noch mehr bestaetigt. Einige Tage vor Weihnachten kam ein Mann von hier (J.K.) zu mir, welcher an der Communion teil zu nehmen wuenschte, dessen Geschichte so merkwuerdig ist, dass es sich der Muehe lohnt hier dieselbe kuerzlich niederzuschreiben.

Dieser J. K. - juedischer Abkunft, und im Jahre ~~18~~ 1809 aus Polen mit einem Transport Einwanderer- Kolonisten, welche aus der Gegend bei Strassburg am Rhein durch Polen nach Sued-Russland reisten - noch als Jude hierhergekommen, ... scheint bereits des unschaetzbaren Gluecks teilhaftig geworden xxxxxxx zu sein, welches uns das Christentum gewaehrt. Nachdem derselbe mit den Colonisten hier angekommen war, hat er sich als Lediger, unter ihnen niedergelassen und als Knecht gedient. Nun hatte dieser Jude aber unter diesen sogenannten Christen, als Jude viel zu leiden, xxxxxxxx was

Seite 2 im Original

ihm- wie sich leicht denken laesst, unangenehm war, und ihn auch veranlasste auf Mittel und Wege zu denken, diesen Unannahmlichkeiten zu entgehen oder derselben je eher je lieber los zu werden. Er sprach sein Verlangen aus : sich taufen zu lassen, wozu er umso weniger Bedenken trug, teils da derselbe schon mehrere Jahre in Polen und zwar als Bierbrauerknecht bei Christen gearbeitet hatte ; teils weil er ueberhaupt sehr wenig mit den Grundsaetzen der juedischen Religion sowohl als xxxx noch weniger mit denen der Christlichen bekannt war., und endlich auch, weil er geneigt war eine christliche Weibs-Person zu heiraten, welches letzgennante Grund wohl am meisten dazu beitrug, dass er sich taufen zu lassen geneigt fand. Auch die Kolonisten xxxxx unter denen er wohnte, haben haben ihm den Rat mehremels gegeben : er solle sich doch taufen lassen, weil es domh schaendlich sei, dass er als Jude unter ihnen sei.

Nun sei er einst - (so ist es mir von Mehreren erzaehlte worden) in der Branntweins-Schenke gewesen, wo man ihn dann wiederum erinnert habe, er solle sich doch taufen lassen; worauf er geantwortet: Wenn nur ein Pastor

kaeme- (N.B. Damals hatte das Kirchspiel noch keinen bebestehenden Geistlichen , sondern wurde dann und wann etwa des Jahres einmal von einem anderen besucht) , so wuerde er sich gleich taufen lassen."Was Pastor!" haben ihm etliche erwidert; wi koennen dich ebenso gut taufen, wenn du nur willst". "Nun gut, so taufet mich". Und so haben ihm allda (Also in der Brantweinschenke) ein Kolonist eine Schuessel Wasser unter einem Gelaechter der Anwesenden auf den Kopf gegossen und ihn genannt : "Joseph Kop". Also war erjetzt ein Christ .?

Seite 3 im Orig.

In dem darau folgenden Fruehjahre sei dann ein sogenannter Evangelischer Pastor (Foerstdoerfer im Kirchspiel Grossliebental) gekommen , welchem sich Joseph Kopf praesentiert und ihm seine erhaltene Nottaufe erzaehlt und ihn gebeten habe : Er moechte doch diese seine empfangene Nottaufe bestaetigen oder ihm vorschreiben, was er jetzt tun solle.Der Prediger habe ihm - wie er mir selbst erzaehlte - geantwortet, wenn er die Nottaufe erhalten habe, so beduerfe er weiter keiner Ceremonie ; und so habe er ihn zum Tische des Herrn gehen lassen und ihn auch zu gleicher Zeit mit einer Witwe getraut.Also war nun Kopf Christ und auch christlicher Ehemann; aber auch zugleich ein gedoppelt ungluecklicher Mensch . Er hatte naemlich im Christentum so gut wie gar keine Kenntnisse , und mit seiner Ehefrau lebte er von Anfang an meistens in grossem Unfrieden . Wie er sagte, habe er zuvor gewusst , dass er keine Kenntnisse des Christentums gehabt habe ; allein er habe - zu seiner Beruhigung sich mit anderen seiner Mitmenschen verglichen in Absicht auf den Lebenswandel , und gefunden, dass er noch besser lebe als Mancher sogenannte Christ , der doch viel gewusst habe. Kopf ist ein dicker, kraeftiger , mutiger , zorniger , roher und zugleich furchtbarer Mann, der

Notiz: Und 3 Musikannten den ganzen Koth auszuleeren genoetigt, Ph. Buehler in Donskoi 1867

Seite 4 im Original

mehrmals bei Schlaegereien seinen Zorn, Muth und Kraefte auf eine ausserordentliche und schreckliche Weise bewiesen habe , indem er Stuben voll Menschen hinaus und fast zu tode geschlagen haben soll, was natuerlich sein Suenden-Mass erstaunlich vergroessern half.(Jetzt ist er ein Mann von 50 Jahren).

Obgleich ohne allen gruendlichen Unterricht und auch nur historische Kenntnis in der christlichen Religion und dazu so ein fuerchtlicher Suender , hatte man ihn doch allezeit mit zum heil Abendmahl gehen lassen, so oft er's verlangte und deshalb in der Gemeinde ausgeteilt ward; wodurch sein Christentum legitimiert worden und gleichsam sein Buergerrecht erhalten hatte.

Als ich im Jahre 1824 hier ankam, wurde mir auch bald von diesem Manne und der Art und Weise erzaehlt, wie er ein Christ geworden sei(er war damals Buergermeister und wurde spaeter Schulz in der Gemeine seines gesunden Menschenverstandes -mehr aber noch seines rauhen und derben Wesens wegen). Ich liess ihn also kommen und fragte ihnin wiefern es wahr sei, was man mir von dem Wege erzaehlt habe auf dem er ein Christ geworden sei. Und es verhielt sich also. Dann stellte ich die Sache dieses Mannes brieflich meinem damaligen Superintendenten

vor und befragte mich bei ihm um's Naehere , welcher mir mit diesem Manne und seiner Tauf-und Christnetums-Sache wohl bekannt - die Weisung erteilte: ihm den noetigen Unterricht zu erteilen NB. Wenn er es verlange und ihn alsdann als einen Christen anzuerkennen.

Seite 5 im Original

(Dieser Kirchenaufseher hatte ihm selbst mehrmals das heil. Abendmahl gereicht.) Kopf kam zwar einige mal zu mir ; allein ich fand dass er im Geringsten keine Neigung hatte auch nur das allernoetigste zu lernen. Er blieb auch bald zu Hause um pflegte seines Amtes; worauf ich ihm aber auch erklaerte, dass ich ihm das heil Abendmahl nicht reichen koenne, und duerfe.Und so blieb er zurueck , bis ans Ende des Jahres 1831.

Ums Jahr 1826 hatte er seine Frau dermassen misshandelt und gepruegelt, dass man befuerchtete sie werde an den Folgen sterben . Sie trug alsdann ernstlich auf Ehescheidung an; wurde aber durch die Gewalt der oertlichen Obrigkeit (die er auf seiner Seite hatte) wieder zu ihrem Mann gezwungen . Dieser aergerliche Vorfall hatte jedoch weit mehr Einfluss auf sein rohes Gemuet und und felsenartiges Herz gehabt als man damals haette vermuten koennen. Er hat mir naemlich jetzt selbst erzaehlt, dass er hinausgegangen sei unter den freien Himmel , sich niedergeworfen habe , indem er Gott angerufen: Er wolle ihm doch helfen , dass er von dieser Frau loskomme, und zugleich Gott das Geluebte getan, dass er derselben nie wieder einen Streich geben wolle. Indess habe ihn sein Zorn , das Aergerniss und der Teufel nicht nur bis zur Verzweiflung - sondern auch beinahe bis zum wirklichen ... Selbsmorde gebracht, indem er schon das Messer dazu in der Hand gehabt habe. Augenbliklich aber habe ihm eine Stimme ins Innere gerufen, wie wenn Jemand herein getreten waere :"Tue das nicht, denn Got wird dich noch erloesen".

Seite6 im Original.

Seit dieser Zeit hat Kopf auch seine Frau wirklich koerperlich nicht mehr misshandelt, obgleich sie oft dazu viel Veranlassung gegeben hat . Eines hat Manchen an diesem Manne in dieser Zeit zum Bewundern veranlasst, naemlich seine sehr schweren Seufzer , welche er oft ausstiess.--

Notiz. Fink u. Klein

Im Jahre 1831 wurden seine zwei Stieftoechter und auch zugleich deren Maenner von der Gnade Gottes ergriffen und zur Bekehrung erweckt. Nun hatte Kopf von seiner Frau ein Arndt's wahres Christentum , welches beide Schwiegersoehne gern ihm abgekauft haetten ; allein er konnte sich dazu - ungeachtet seiner grossen Gier nach Geld und Reichtum - nicht entschliessen , obgleich der Eine ihm ein Rind und der andere sogar eine Kuh dafuer anbot.Er liebte diese Buch ; konnte zwar selbst gar nicht lesen , liess sich aber von seiner Frau daraus vorlesen , waehrend er mit seinem guten Verstande fasste, sein treues Gedaechtnis das Gehoerte fein aufbewahrte

und er so Genuss daraus zog.

Im Spaetjahre 1831 wurde auch seine Frau durch Gottes Gnade auf bessere Gedanken gebracht, waehrend er auf einmal solche zu besuchen anfing, welche die Wahrheit lieben - namentlich aber einen seiner Schwiegersoehne. Jedoch war anfangs sehr schwer mit ihm auszukommen, weil er nur zu disputieren und nach seinem unerleuchteten Verstande zu widersprechen liebte. Jeder hatt bald genug von seiner Gesellschaft, der nur einmal mit ihm zusammengewesen war. Diejenigen bei welchen er sich am meisten aufhielt, kamen mehrmals zu
Seite 7 im Original mir und holten sich Raths, was sie doch mit diesem Manne anfangen und wie sie diesem Widersprecher begegnen sollen, da ihnen die gehoerige Weisheit, besonders aber auch die Geduld dazu fehlte? Man behandelte ihn mitunter hart, und griff ihn scharf an ueber sein gefuehrtes Leben. Dennoch kam er wieder. Dieser Umstand liess uns vermuten, dass etwas in ihm vorgehen muesste. Endlich gab er sich gefangen; liebte die Brueder taetlich; ging zu ihnen oeffentlich und verliess die frueheren Gesellschaften. Er fing an seine frueheren Suenden zu bereuen und auch zu bekennen, und und zeigte eine ernstliche Verlegenheit um sein Seelenheil. Daher kam er denn auch am 21. Dezember mit Furcht und Schuechternheit zu mir und bat mich mit Traenen, dass ich ihm doch jetzt erlauben moechte wieder derum mit zur Beichte und zum heil Abendmahl gehen zu duerfen; was ihm auch gestattet wurde.

Nach empfangenem Genusse des Abendmahls verspuerte man Friede und Freude in seinem Inneren, und er versicherte, dass er jetzt seinen Heiland gefunden habe. Der Name des Herrn sei auch ueber diesen Suender gepriesen! Moege Er ihn vollbereiten, staerken, kraeftigen, gruenden damit auch dieser - aus der Tiefe des Verderbens gerettete Abrahams Sohn Freudigkeit habe am Tage Seiner Erscheinung..! --

Bis jetzt noch sucht er begierig und wohnt jeder Gelegenheit bei, wo Nahrung fuer Herz und Glauben gibt. Auch will er noch in seinen fuenfnziger Jahren lesen lernen, wozu ihm mit Freuden huelfreiche Hand angeboten wird. -

Seite 8 im Original.

Ein anderes - gleichfalls werkwuerdiges Exempel verdient hier angefuehrt zu werden.
H.H. schon laengere Jahre mit manchen schoenen Wahrheiten der Bibel buchstaeblich bekannt, aber ohne Geist und Leben von oben und im Inneren - wurde im Herbste 1830 durch Gottes Gnade auf sein Herz gefuehrt und und in etwa mit dem grossen Worte: "Wiedergeburt" bekannt. Dieser Mann (etliche und 40 Jahre alt) bewies von jener Zeit an einen redlichen Ernst und Eifer im Guten; besonders aber lag ihm viel daran - einmal voellig gewiss zu werden ob ihm Gott um Christi willen seine Suenden vergeben und ihn also zu seinem Kinde auf und angenommen habe oder nicht. Anfangs des Jahres 1831 wuerdigte ihn der Herr ihm nicht nur die Gewissheit zu schenken, dass er ihm und seinen Gnadenguetern durch den Glauben an ihn Teil habe, sondern auch auch zugleich, dass er um Jesu und seiner Gottseligkeit

Notiz. Frau sieht ob krumme Madlene schlaeft-- ist tot.(Kreuzens-zeichen.)

willen etwas zu leiden bekam.. Dieser Mann hatte mit so gar Vielen der Frommen das nachteilige Uebel der Kreuzesscheu gemein. Er haette gern seinem Herrn angehoeren und im Stillen Jesu dienen moegen : nur , dass kein Spott und Hohn von den Leuten ihn getroffen, waere ihm erwuenscht gewesen . Er wich daher mit seiner kreuz-fluechtigen Natur ueberall aus; hielt und zog sich da zurueck, wo er fuerchten musste, dass etwas Unangenehmes der Art ihn treffen koennte von anderen Menschen. - Allein es ging auch ihm , wie es uns gewoehnlich zu gehen pflegt, wenn wir zu klug und vorsichtig sein wollen und uns da zurueckziehen mit unserer feigen Natur , weil wir keinen oder doch zu wenig Mut haben, wo wir Christum auch aeusserlich mit dem Munde und Leben bekennen sollen und nicht blos im Herzen und Verborgenen an Jesum glauben.

Seite 9 im Original

(Waehrend naemlich H. die ihn umgebenden , uebelgesinnten Menschen aus der angefuehrten Ursache mied und ihnen auswich, damit er von ihnen nicht leiden musste um seiner soeben angenommenen Grundsaetze willen, ereignete es sich, dass gerade seine Hausgenossen ihm das Maemliche - und zwar in hohem Grade bewiesen, was er so sehr scheute.Seine Kinder namentlich , zwei , fast erwachsene Soehne besonders aber seine Frau , beschuldigte ihn unter vielem Andern aus Eifersucht (freilich faelschlich) der Treulosigkeit gegen sie.Sie beschuldigte ihn des Ehebruchs, weil er andere Weiber - aus christlicher Liebe , liebte (Vergl. I. Joh. 5, I.) und weil er - vielleicht nicht am kluegsten - wenn auch in guter Absicht- die eine und andere von den besten gesinnten Weibern - seiner Frau , als Muster vorstellte, dem auch sie nachahmen solle. Und je mehr er sich Muehe gab:lebendiges Christentum in sein Haus einzufuehren, und besonders seine Frau auf bessere Gesinnungen zu bringen , desto kontraerer ging's. Wohl lag ihm anfangs die Bekehrung seiner Familie : allermeist darum an, dass er Ruhe und Frieden bekomme, Aber er fand in allem seinen Zweck nicht nur nicht erreicht , sondern das Gegenteil . Seine Frau begegnete ihm ueberall mit einem gehaessigen und feindseligen Herzen. Sie suchte ihn zu seinem grossen Schmerz und Nachteile bei seinen eigenen Kindern (deren er viel hat) verdaechtig zu machen und dieselben gleichfalls gegen ihn zu empoeren. Sie verlaeumdete ihn aufs schwaerzeste bei ihren Verwandten und Bekannten . Sie beschuldigte ihn der niedertraechtigsten Dinge ; sie legte ihm alles - auch die besten Absichten und edelsten Handlungen, boshaft und teuflisch aus.

Notiz; Margareth Perle.

Perle!

Perle!

Seite IO im Original.

So konnte sie z.B. nicht sehen und hoeren, dass er sein Gebet verrichtete , ohne sich zu aergern. Und doch konnte er in der Schule, in die ihn der Herr jetzt gefuehrt hatte, ohne inniges , ernstliches und haeufiges Gebet nicht bestehen und aushalten; teils fuer sich, teils fuer seine Angehoerigen. Denn , was er frueher durch Bitten, Ermahnen , Warnen , Drohen, Unterweisen und Vorpredigen an den Seinigen nicht erreicht hatte, um sich

um sich Ruhe zu verschaffen , das suchte er nunmehr durch das Gebet zu erreichen , dass sie selig wuerden. Konnter er sich nun mit dem blosen Formgebet - nach Art und Weise , wie er's vor seiner Erweckung mit und unter seiner Hauszirkel getrieben hatte, nicht mehr begnuegen und beruhigen und war's seiner Frau und auch den groessten Kindern aergerlich, wenn er nach seiner jetzigen , neuen Art in ihrer Gegenwart betete , so musste er nach der Anweisung unseres Herrn (Math. 6, 6.) und nach dem gewoehnlichen Brauche der armen Suender - sich sondern ins stille Kaemmerlein oder sonst an einem verborgenen Ort um sein hartgedruecktes und oft ausserst beklommenes Herz vor Gott durch Bitten und Gebet auszuleeren und sich Luft zu machen . Dazu war ihm denn auch wohl ein Winkel im Viehstalle und Pferdestall nicht zu schlecht. Allein auch da hatte ihn die argdenkende Verfolgerin,-seine Frau und seine Kinder verwischt und betend attrapiert . Und statt in sich zu gehen , Gott dafuer zu danken und diesem schoenen Beispiele zu folgen und anderen solch priesterliches Geschaeft des Hasuvaters loeblich zu erzaehlen , erzaehlte die Frau den Leuten :"Ihr Mann bete jetzt nicht mehr wie frueher und wie es sein soll - mit Frau und Kindern , sondern lieber vor den Kuehen und Pferden."So ging's da eine zeitlang fort; so legte die boese Frau ihrem redlichen Manne alles boes und schlecht aus.

Notiz. Perle!

Seite 11 im Original

Dass nun diesem H. der erst angefangen hatte Christ zu werden , und der von Natur mit Scheu , Menschenfurcht , Vernuft-"Betrachtungen und Skrupellosigkeit mehr behaftet und beschaeftigt ist wie mancher andere - solche Erfahrungen und widerliche Begegnisse sehr peinlich waren und ihn in nicht geringe Verlegenheit brachten, wie auch ihn oft zur Ungeduld reitzne mussten, kann sich leicht jeder denken, der auch nur einige Kenntnisse seiner boesen Natur besitzt und nur wenige Erfahrungen im wahren Christentum gemacht hat. Er kam auch mehrmals fast erschoepft -mutlos und trostbeduerftig zu mir , und indem er diese missliche Verhaeltnisse mir mit Wehmut klagte -sprach er auch mehr , wie einmal seine Hoffnungslosigkeit aus in der Absicht der Bekehrung seiner Frau und bereits schon ganz auf ihrer Seite stehenden und mit ihr gleichgesinnten Kinder. Es war aber natuerlich meine Pflicht : ihm in dieser hinsicht entgegenzutreten ; ihn zu troesten auf bessere Zeiten und ihm Hoffnung zu machen, dass er ohne Zfeifel nach der Absicht Gottes anders kommen werde, so bald er nur genug geprueft und bewaehrt erfunden worden sei. Er solle sich nur vom Herrn die Gabe der Geduld asubitten und nicht aus diesem Verhaeltnisse heraus wollen, bis es dem Herrn gefalle ; unterdessen aber fortfahren fuer die Seinigen zu bitten und nicht zweifeln an der Erhoerung.

Und nun , was ist geschehen? Bei dieser uebelgesinnten Frau H. hat sich das Blut bereits schon gluecklicherweise gewendet . Am ersten Weihnachstage 1831 kam die Stunde der gnaedigen Heimsuchung Gottes fuer sie. Unter der Predigt hat ihr der Herr ins Innere gegriffen und ihr gezeigt in welchem unseligen Zustande sie sich befinden. Sie ist fast zermalmt worden im Herzen.

Notiz. Perle!

Seite 12.im Original

Sie hat die Waffen der Finsterniss -der Feindschaft gegen ihren Mann und alle Gutgesinnten niedergelegt , und dagegen (wie man getrost hoffen darf) die Waffen des Lichts - die Liebe angezogen, indem sie ihrem Mann und die mit ihm sind zu lieben ~~xxxxxxxxx~~ angefangen hat. - Auch ist sie jetzt nicht mehr wider das Gebet ihres Mannes und die Art und Weise wie er betet , sondern fuer. Er selbst hat mir erzaehlt, dass sie ihn jetzt sehr beschaeme durch ihren Ernst und Eifer. So sei er z.B. abends zu Hause gekommen und habe sie schon im Bette schlafend gefunden und, als sie aufgewacht sei, habe sie ihn gefragt : Ob er jetzt wieder gebetet habe? und ungeachtet er sie davon versichert, habe sie doch erwidert: Aber ich habe es nicht gehoert - wir wollen nochmals beten - sei sodann aus dem Bett gesprungen und habe sich auf ihre Knie niedergeworfen .

Notiz. Nach etwa 20 Jahr. Liebelosigkeit oder gar Hass faengt die Hoffmannin an ihren Mann Heinrich ~~xxx~~ zu ~~xxxxxxx~~ lieben! Was sie dann vom 1832 - -69 - 37 Jahre lang getan hat.

Hallelujah! unserem treuen Gott und Heiland , der nach seiner grossen Guete das Gebet der Frommen erhoert , die ungluecklichen boesen Menschen bekehrt und ueber alles Erwarten tut , was man von Ihm begehrt.

Am Neujahrstage 1832 hatten wir viel Vergnuegen. Morgens hatten sich beim Gottesdienst die Zuhoerer wieder zahlreich versammelt . Es wurde gepredigt ueber die Worte Ps. 106, 4-6 . Es wurde von den Meisten aufmerksam zugehoert. Abends sammelten sich bei 25 Personen Maenner und Weiber in unserem Hause , welche uns mit warmem Herzen den Segen des Herrn zum Neuen Jahr wuenschten - indess sich bei Fried. F. dahier eine Stube gedraengt voll der lieben Leute versammelt hatten um daselbst noch mehr zu holen.

Notiz. M.Z. Auch hat sich ein junger Ehemann eingefunden namens Martin Zorn , welcher vorgibt , dass er in der Welt und Suende keine Ruhe mehr habe und daher zu uns komme um Ruhe fuer seine Seele zu finden. Wenn es wahr ist,was

Seite 13 im Original

derselbe vorgiebt, dass er naemlich von oben herab beunruhigt und zu unseren Leuten gezogen worden ist, so sind wir ganz besonders dafuer unserem lieben Heilande Dank schuldig . Denn auch dieser Mann war ausnehmend boshaft und mit Schnauben und Toben wider unser hiesiges Haeflein ein wahrer Wueterich Erst noch kurz vor Wiehnachten hat er seine Schwaegerin wie rasend angefallen in einem andern Nachbars Hause, wo er gewizelt und sie etwas zu holen hatte."Du bist ein schlechtes Mensch mit deiner Schwaermerei . Dass ich dir nicht ins Angesicht speie - ist's alle. Und wirklich hatte er dieser edlen Frau nicht nur gedroht, sondern , sondern haette wohl auch Hand an sie gelegt, wenn~~xx~~ er gekonnt haette, und sie nicht schnell sich von dannen entfernt haette. Aber wie wunderbar! Kaum 8 Tage spaeter sass auch er in der Versammlung mitten unter diesem verachteten Lumpengesindel, wie die Leute

Notiz. Samuel Sch....

auch , wie viele,nannte.Wir sind Gott viel Dank schuldig ; theils dafuer , dass er so treulichst fast alle diejenigen bewahret hat , welche anfangs des Jahres erweckt wurden , wie auch die, welche schon frueher herbeigerufen worden waren; und teils dafuer, dass Er nach Seiner erbarmenden Liebe jetzt wiederum bald diesen, bald jenen auferwekt und ihn auf die grosse Angelegenheit fuer die Ewigkeit aufmerksam macht.

Dessgleichen ist in der Colonie Worms das haeuflein erhalten und durch des Herrn Guete auch ansehnlich vermehrt worden. Merkwuerdig ist es, dass dort wie hier fast nur junge Maenner und junge Weiber - und zwar meistens der Mann und seine Frau aufwachen , indess die Alten wie die ledige Jugend fast alle ruhig bleiben und ihren Schlendrian des Suendenweges fortgehen ; und wohl ernstlich sich bemuehen , den Erwekten viel Hindernisse in den Weg zu legen.- Doch hoere ich jetzt auch Exempel , wo die Kinder ihren Aelteren ernst vor die Seele treten mit Ermahnen und Vorstellung , dass doch auch sie einmal anfangen moechten fuer ihr Seelenheil ernstliche Sorge zu tragen ; und dem Anscheine nach nicht ohne Erfolg. Moechte doch die Zeit nahe sein, wo wenigstens der groesste Teil fuer den Herrn waere - doch er hilft ja , und , was er will, wird geschehen.

Seite 14 im Original.

Gottes Guete hat sich nebst den Gewekten - noch einen rechten Boesewicht Namens Martin Zorn dahier ausersehen als einen Gegenstand der Wohltat. Dieser Zorn (schon eines ssehr uebIen Ursprunges) hat es seit vielen Jahren mehreren anderen zuvor zu tun gesucht in der Bosheit ; besonders besonders aber hat er sich seit hier der Herr Einige aus dem Schlafe der Sicherheit erwekt - und namentlich innerhalb eines Jahres.. als ein abgemachter Feind gegen die gute Sache bewiesen. Er hatte wirklich nicht den rechten Namen :"Zorn."Denn er bewies sich auch also.

NB. Im Original ist der obige Abschnitt durchgestrichen G.R.

Martin Zorn faehrt noch fort die Wahrheit zu suchen, wie ich hoere. Er hat sich foermlich und oeffentlich angeschlossen an die Brueder ; und man gibt ihm ebensogerne das Zeugnis , dass er eifrig und ernstlich suche und forsche, als man sich auf beiden Seiten wundert ueber seinen schnellen Schritt und Uebertritt aus der Gesellschaft der Uebelgesinnten zu den Bessergesinnten.- Es gibt noch etliche in der Gemeine , von denen wir Hoffnung hegen, dass der Herr unser treuer Heiland , sie heute oder morgen herausfuehren. duerfte.

Den IO. Januar (1832) hatten wir abends hier eine Erbauungsstunde im Schulsaale . Wir hatten schon frueher mehrmals sehr viele Personen sich daselbst zu diesem Zwecke versammelt gesehen , aber so viel , wie dieses mal , noch nicht. Es wurde gesprochen ueber die Worte : 2. Petri I,I9 "Ueber Suffen der Erlaeuchtung". Wir duerfen hoffen, dass unser Heiland Seinen Segen darauf gelegt hat .

Mittwoch den I3. Januar liess unser Herr Amtsbeisitzer St, taufen . Abends gingen wir zufolge Einladung in sein Haus . Es waren verschiedene Gesinnungen daselbst zusammengekommen,. Unter anderem wurde auch erzaehlt, dass sich unlaengst etliche aus der hiesigen Rohrbacher Gemeine auf der Strasse zwischen Odessa und hier

Seite I5 im Original

befunden, welche ueber den Pastor (oder auch Pfaff) in Rohrbach pro und contra geurteilt haben. Es seien zwei fremde Handwerksgesellen des Weges gereist , welche einer von meinen hiesigen Feinden zu sich genommen und mit gefahren habe. Auf die Frage von den Gesellen :woher sie (die fuhren) seien, und wie es denn in Rohrbach zusehe und gehe ? sei erwidert worden: Bei uns sieht's schlecht aus . Wir haben einen Geistlichen (eigentlich : einen Pastor) der ist sehr schlimm. Der schilt und verdammt alsfort Katholiken und Lutherische in den Abgrund der Hoelle. Er selbst ist aber nicht lutherisch, sondern Reformiert darum gehen wir ihm auch nicht in die Kirche. Als nun die Handwerksburschen solches Verfahren des Pastors missbilligt hatten, habe ein anderer von hier das Wort genommen und versichert, dass es sich nicht also verhalte. Er gehe ja jedesmal in die Kirche und sei selbst lutherisch ; aber noch niemals habe der Pfarrer weder Katholiken noch Lutherische verdammt. Er oredige das wahre Evangelium , aber recht schaff , das sei wahr. Jener Mann koenne ja darum gar nicht fragen , wie und was der Pastor predige , weil er das ganze Jahr nicht einmal in die Kirche gehe . Also:"Durch Ehre und Schande,durch boese Geruechte und gute Geruechte, als die Verfuehrer und doch wahrhaftig".(2. Kor. 6.,8)

Bein Abendessen im Hause des Amtsbeisitzers befand sich unter anderen auch ein Kaufmann, dessen Frau soeben von dort zu Hause gegangen war und ihren Mann bewogen, dass auch er hingehe in der Hoffnung , dass er etwas fangen moege, damit auch er sich bekehre ungeachtet die Frau selbst nicht weniger , als auch nur erwekt ist .Ihr Zweck wurde aber nicht erreicht.

Seite I6 im Original.

Denn nach ihrer eigener Erzaehlung habe er sich geaergert und , als er zu Hause gekommen sei auch gezankt mit ihr , dass sie ihn bewogen habe hinzu gehen."Da sei doch nur albernes Zeug gesprochen worden , und der Pfaff habe gesagt, dass alle verdammt seien, die nicht in die Stunde gehen."

Dieses war nun wohl eine baare Luege ; dagegen aber wurde der irdische (und namentlich der Kaufmaennische habsuechtige) Sinn aufgesucht in seiner Bloesse moeglichst dargestellt und demselben allerdings kein gutes Ende prophezeit. Dieses geschah aber nicht sowohl ihm zu Ehren , als vielmehr einer anderen Kaufmannsfamilie , die sich gleichfalls daselbst befand und die sich dem Aeusseren nach nach den Bruedern anschliessen und auch mit in die Erbauungsstunde kommen; sonst aber auch weiter nicht viel an ihnen ist. Da nun diese Kauf- und Kraemer Christen , samt dem Hausherren , dem Beamten , fast gleichen Sinnes sind, so suchte man auch ihnen nuetzlich zu sein ; musste sie aber doch wohl so behandeln , wie sie sind und es brauchten . Fuer den Erfolg aber muessen wir unsern Herrn sorgen lassen.

Notiz. Fritschle sen.?

Den 16. Januar. Heute erzaehlte mir, dem hiesigen Kirchenvorsteher J.F.... seine Frau , die erst seit einem Jahre eifrig ihr Seelenheil sucht, dass es ihrem Manne so gar schwer falle , bis er Ruhe und Vergebung seiner Suenden bekomme. Erst habe er ihr deshalb seine Angst und Not geklagt (er ist sonst in diesem Punkte sehr verschlossen) worauf sie ihm zur Antwort gegeben :"Du must eben ernstlich zu unserem Heilande beten und Er wird dich erhoeren und dir helfen." Ihr Mann aber habe ihr erwidert :Er koenne nicht beten und wie gefragt : Ob denn sie beten koenne? worauf sie ihm geantwortet: Etwas koenne sie wohl beten, aber so wie unsere Brueder beten , so viel Kraft habe sie noch nicht Seite 17"im Original

"Nun denn so knie nieder und bete", habe ihr Mann zu ihr gesagt. "Wir knieten nieder und ich betete so gut ich's konnte", sagte mir diese gute alte Mutter. Nun frage ich sie :Und was tat denn euer Mann derweil? "Ich betete und er weinte".... antwortete sie indem ihr die Traenen wie die Perlen die Wangen herab rollten. - "Es halte aber hart, wenn man so alt geworden sei.Ihr Mann habe noch im Bette weinend zu unserem heilande gerufen: Wenn Du mir nur noch die Gnade erweisen moechtest , dass Du mir meine Suenden schnktest und Ruhe im Innern; mehr wollte ich mir nicht wuenschen."

Notiz. Auffallendes Exempel einer Gebetserhoerung.

In der Colonie-Gemeinde Worms ist ein alter Mann, Namens Zeussner, welcher in diesem Spaetjahre das Unglueck hatte sein Gehoer ganz zu verlieren. Dieser traurige Umstand machte natuerlich ihm selbst , seiner Frau und Kindern sehr viel Kummer . Er beschliesst : sich mit Gebet an Gott zu wenden, ob Er sich vielleicht seiner erbarmen und ihm sein Gehoer , wenn auch nicht ganz , doch so viel wieder zu schenken, dass er das Noetigsten hoeren koenne. Man hat ihn daher da und dort unter freiem Himmel knien sehen und beten gehoert; allein es half nicht.-

Am zweiten Weihnachtstage hielt ich abends in Worms eine Erbauungsstunde, wo unter vielen Andern

Seite 18 im Original

auch dieser ~~xxxxxxx~~
Zeussner und seine Frau sich versammelt hatten. Obgleich der alte Taube kein Wort hoeren und verstehen konnte, so hatte/ ex/gedacht: Gott koenne ihn doch staerken und segnen ohne, dass er's hoert, was gesagt werde. Da nun die Frau ihren alten tauben Mann da sitzen sahe und denken musste, dass dieser ihr Mann nichts hoere von dem schoenen und heilsamen Wahrheiten, so habe sie dieser Gedanke sehr beunruhigt und ihr das Herz zerissen. Was denkt und tut sie nun? Als sie zu Hause kommt,- wirft sie sich an die Erde hin und ruft allen Ernstes zu Gott,:Er solle sich doch
Notiz. ueber ihren armen Mann erbarmen und aus Gnade ihm sivisl
Blumhardt, Gehoer wieder schenken, dass er sein Wort, Predigt und
Lenz, was zum Seelenheil nuetzlich ist hoeren und sich auch mit
Freuden- ihr erbauen koenne. Und siehe da! Des andern Morgens kann
berg in ihr Mann schon wieder zimlich hoeren und in wenigen Tagen
Rheinpreu- hat er sein Gehoer ganz wieder gehabt. ------
ssen.

Eine sonderbare und merkwuerdige Traumgeschichte
Traum. ist mir heute (den 19. Januar 1852) wiederfahren, welche
Notiz, un- ich mir notieren muss; ob ich gleich nicht weiss warum.
leser-
lich.

Seite 19 im Original

Es begab sich naemlich heute frueh mit Tagesanbruch, als ich ganz wach im Bette lag, dass mir ganz unwillkuerlich der Name "Herzenstein" in meine Gedanken kam. Sogleich dachte ich, dass ~~xxxxx~~in Odessa sich eine reiche juedische ~~xxxxxx~~ Kaufmannsfamilie dieses Namens befinde ; wendete mich aber sogleich von diesem Gedanken weg um mich
Notiz. nicht zu zerstreuen. Etwa 5 Minuten darnach fing mein
O wie wunder- kleiner Karl (4 Jahre, 9 Monate alt, welcher in einem
bar ,.hohe, anderen Bette neben mir schlief) zu traeumen an indem er
tief.... laut/ und deutlich sprach:- Vater! Du hast nicht recht
weiter un- gesagt - Herzenstein". Nun fragte ich ihn: Wie haette ich
leserlich. den sagen sollen ? Er antwortete:"Herz". Wie man mit Kreide
Weitere No- auf den Tisch schreibt", setzte er hinzu. Ich ~~baer~~ aber
tizen unle- schwieg stille und dachte nach.
serlich.

Dienstag/, den 19. Januar. begruben wir den hiesigen Tischler W. (agner) . Text zur Leichrede : Hebr. 4, ~~xxx~~ 9-11. Viele Zuhoerer waren zugegen, und ich darf hoffen, dass auch unser freundlicher Heiland mit seiner ~~Gxxxx~~ Gnade unter uns geweilt hat.

Sonntag/, den 24. Januar. predigte ich hier in R.
Notiz. Text : Math. 8, 1- ueber das Evangel. der Aussaetzigen.
Birnbach Auch dieses mal war die Versammlung der Zuhoerer zahl-
kam auch. reich. Merkwuerdig war nur unter andern ein gewisser Zuhoerer, Namens G. Huber, teils wegen seiner Roheit und Gottesvergessenheit (er ist dem Teufel ergeben) und

Seite 20 im Original

teils , weil er dieses, das zweite mal nur war, dass er mein Zuhoerer war;; namlich heute und dann vor drei Wochen, als sein Schwiegersohn ward, wohnte auch er der Leichenrede bei . Er ist ueberhaupt , solange diese Kolonie existiert , kaum etliche male zum Gottesdienst gekommen, wie die Gemeine zeugt. Aber welch ein roher und gottloser Mann ist dieser! Moege ihm Gott die Augen oeffnen, dass er sehen koenne.-

Notiz. Croisont.

Heute Abend hatten wir wiederum dahier eine Erbauungsstunde Ich sprach ueber den zweiten Teil des heutigen Ev. - Das Exempel des Hauptmannes ; dessen Glauben und Demuth . Auch hier befand sich unter anderen ein neuer Zuhoerer, dem es vor 5 Tagen noch niemand zugetraut haette ihn heute Abend in der Versammlung der so verachteten Pietisten zu sehen. Er ist ein bejahrter Mann, etwa gegen 50 Jahre alt; aber ebenfalls ein wahrhaft gottloser Mann dein Name ist franzoesisch (Croisont) . Dieser Meister im Suendendienst hat sich gleichfalls durch Verachtung des Gottesdienstes (auch er kam fast nie in die Kirche) aber vorzueglich durch schreckliches Fluchen , Schwoeren, Verwuenschen beruechtigter Weise ausgezeichnet. Auch hat er sich in der neuesten Zeit durch Verachten, Spotten, Hoehnen und eine wahre feindselige Gesinnung gegen die Bessergesinnten in unserer Gemeine sehr taetig bewiesen. Noch verdient bemerkt zu werden, dass dieser Mann nicht nur geistlich , sondern auch im Leiblichen recht arm ist und immer war und , dass er an Ausschlag und Geschwueren Jahr aus Jahr ein zu leiden hat , was eine Art von Aussatz zu sein scheint.

Notiz. -- dem Michel M. bei der Ernte er sei nur in Einem Meister.

Seite 21 im Original.

Heute hoerte er wohl zum ersten male eine Predigt ueber jenen Aussaetzigen. (Math.8, I--)
Und wie hat sich's denn mit ihm ereignet, dass er soweit gekommen ist? Ant. Am letzverflossenen Montag hat er einen jungen Mann von hier (ein Erweckter) in das Haus seines (Croisonts) Nachbars gehen sehen, dem er gefolgt und gleich darueber angefallen , dass er an dem vorigen Abende nach Worms in die Stunde gegangen sei. Dieser aber hat ihm richtig und auch so geantwortet, dass er nicht nur zufrieden sein konnte, sondern auch Stoff zum Nachdenken ueber sich und sein bisher gefuehrtes Leben bekam. Am zweiten Tage darauf kam Croisont zu einem andern jungen Mann , der erst voriges Jahr erweckt wurde , wo er Geschaefte hatte , und auch denselben hatte er angefochten ueber seine Pietisterei. Dieser aber hatte sich gleichfalls gewehrt und dem Croisont alle angefuehrten Bibelspruche (deren er viele gewusst und aus dem Kopfe angesagt hatte) dadurch entkraeftet, dass er den Alten an seinen unchristlichen Lebenswandel erinnerte. "Alle Bibelspruche, die ihr wisst , helfen euch nichts, wenn ihr nicht bekehrt und wiedergeboren werdet". Dann

Notiz , unleserlich.

hatte er das Buch :"Etwas fuer's Herz " aufgeschlagen und dem alten Verfechter des todten Christentums ein Stueck gezeigt , welches er lesen sollte. Er liest es und betroffen faengt er an zu weinen . Nachher geht er mit seiner nunmehr schon beunruhigten Seele zu jenem jungen Mann hin , den er vor zwei Tagen angegriffen hatte, und dieser schlaegt ihm vor noch ein Stueck aus der"Nachfolge Thomas von Kaempis auf, wodurch er beim Durchlesen desselben

Seite 22 im Original.

noch staerker ergriffen und erschuettert worden. Heute war er schon in der Stunde mitten unter den - auch von ihm vor etlichen Tagen - noch so sehr verachteten und Verhassten Leuten.Was wollen wir dazu sagen? Gott ist hie , der da lebendig macht . Ihm Dank, Ruhm und Ehre dafuer.

Den 25 Jan.Es kamen um Mittag zwei Frauen (leibliche Schwestern) in Herzensangelegenheiten zu mir ; die Eine zimlich vergnuegt; die andere aber sehr missvergnuegt. Letztere sagte: Ich haette schon lange zu Ihnen kommen sollen; hatte auch Verlangen, aber die Greth d.i. sie selbst, wollte vorher immer noch besser , froemmer und reiner werden, damit sie auch etwas gelte beim Pfarrer. Nun aber sehe ich, dass es je laenger je schlechter mit mir wird, darum muss ich wohl einmal zu Ihnen kommen, sonst moechte ich endlich noch uebler dran sein. Ihre Augen waren schon rot , und waehrend sie sprach und hoerte, wurde sie noch tiefer geruehrt. Die Traenen fielen mitunter ordentlich auf den Boden . Ich wies sie zum Suendentilger Jesus und versicherte sie , dass sie schon jetzt Gnade von Ihm erlangt habe, worueber sie noch staerker weinte .

Notiz.
Jos. Wiestin?
Agnes Krug?
Gemar Greth,
geborene Hoerth

Ich fragte sie , was ihr Mann mache(sie sind beid de junge Eheleute) Ja, antwortete sie : Mein Mann ist auch unruhig wie ich. Er hat halt auch noch keine Vergebung seiner Suende . Gestern, als wir ueber den Aussaetzigen im Ev. ueber dessen Geschichte Sie gestern gepredigt , sprachen zu Hause, sagte mein Mann: Wie muss es doch einem Menschen so wohl sein, wenn er einmal weiss, dass ihm seine Suenden vergeben werden. ! ! - Letzhin ,fuegte sie hinzu , kam ich von aussen herein und wollte in die Stube gehen;

Seite 23 im Original

jetzt hoerte ich was drinnen, und wie erstaunte ich , als ich vernahm, dass mein Mann da mit Gott rang im lauten Gebete , und um Gnade, Versoehnung und Verzeihung aller Suenden fuer sich und seinen alten Stiefvater flehte , welcher letzterer seit kurzem ein Wittwer ist und hier im allgemeinen Geruechte steht, dass er seine Frau dermassen gepruegelt habe,dass sie ein paar Tage darauf den Geist aufgab. Es ist zwar nie gerichtliche Untersuchung darueber ergangen, aber es soll keine Gerechtigkeit daselbst gewohnt haben. Der beruechtigte Schlaeger soll im Verhoer vorgegeben haben: Seine Frau sei in die Stunde gegangen , und da er dies nicht

Notiz.
Gemar

gewollte habe, so sei darueber der Streit entstanden. Gott wird's gerecht richten."

Abends (den 25 Jan.) kam auch unser alte gute Kirchenvorsteher J. Fritschler wieder zu mir mit seinem schwer belasteten Herzen, und klagte sein Elend. Er versicherte, dass er nichts so ernstlich wuensche und ihm nichts so sehr anliege , als Ruhe in seinem Innern und Versicherung , dass Jesus auch ihm seine Suenden vergeben habe.
Nebst seinen eigenen Angelegenheiten erzaehlte er mir auch, dass in der vorigen Woche zwei Brueder dahier etwas wider einander gehabt haben und, dass diese beiden in dem Hause eines andern abends zusammengekommen seien , wo auch er (der Kirchenvorsteher) war. Nun sei die Sache zur Sprache gekommen, und auch abgetan worden , indem beide sich ausgesoehnt haben. Darnach haben auch beide gebetet , waehrend alle Anwesenden niedergekniet haben und er versichere mich -setzte er hinzu- dass ihm das Herz gebrochen sei , ueber dem erstaunlichen Gebete dieser zwei Brueder. "O wenn ich doch auch einmal so beten koennte!" rief er aus.

Seite 24 im Original.

Notiz. Todestag von Meyfart ? 1642
Lobsebe ? 1855
Schauffler 1883
(Namen unleserlich. Bin nicht sicher ob es recht ist. G.R.)

den 26. Jan. kamen abends zwei Weiber zu mir , von denen die eine schon mehrmals hier war und bereits auch schon sich der Gemeinschaft mit dem Herrn erfreuen darf; die andere aber war erst voriges Jahr nur einmal bei mir, und damals sah es noch so zimlich gut mit ihrem Herzen aus , wie sie meinte. Heute aber klagte sie sehr ueber ihre grosse innere Not, Angst und Unruhe . Sie haette schon frueher zu mir kommen wollen; aber eine gewisse Furcht habe sie immer darzn gehindert (Darum brachte sie auch die andere Frau mit.) Auf die Frage : Ob sie denn jetzt ihren Heiland gefunden habe? gab sie zur Antwort: Eben darum sei sie zu mir gekommen um dieses zu erfahren. Vor 10 Tagen habe sie eine solche schreckliche Angst und Unruhe gehabt , dass sie Tag und Nacht geheult und mit Jammer zugebracht habe; also, dass sie nicht mehr essen und trinken koenne.
Diese Noth haben ihr ihre Suenden verursacht. Sie sei ueberzeugt, dass sie alle Suenden begangen habe , wenn auch nicht mit der Tat, so doch in Gedanken und Begierden .Diese grosse Unruhe habe zwei Tage gedauert, dann sei's ihr etwas wohler geworden. In ihren Gedanken habe es wohl geheissen :"Sei getrost , meine Tochter, dir sind deine Suenden vergeben." Jedoch wisse sie noch nicht gewiss , ob dies wirklich so sei. Ich suchte sie zu troesten und sie aufzumuntern . Der Herr wolle es an ihr segnen. Auch ihr Mann ist am Suchen und

er habe ihr alles Moegliche vorgelesen aus der Bibel , dem Gesang- und anderen Buechern um sie zu troesten; allein das Alles

Seite 25 im Original

habe sie meist nur noch mehr beunruhigt , weil sie's nicht habe glauben koennen. Noch bemerkte sie in Absicht einer ihrer Schwaegerinnen , um die ich mich erkundigte , und die auch mit in unsere Versammlung laeuft: Vorigen Jahres habe jene einmal zu ihr gesagt. "Ich bin doch schon viel weiter , und darum auch besser und gluecklicher wie du , weil ich besser lesen kann und das Gelesene besser verstehe als du". Gut, habe sie es erwidert ; ob aber auch dein Herz deswegen so sehr gut ist, weiss ich nicht.". - Hah! was denkst du ? das ?, das versteht sich doch von sibst, wenn man besser Lesen und das Gelesene besser vestehen kann, dass man dann auch ein besseres Herz haben wird. So ist , denkt , urteilt, spricht und blaehet sich der natuerliche Mensch .O wie gluecklich ist doch derjenige , den Gottes Gnade einmal von diesen Hoehen heruntergebracht und ihn zu einem wirklich armen Suender gemacht hat!

---- ----

Notiz. Am 27. Jan. wurde Vater begraben

Den 27. Jan. Heute nachmittag warxxx Wochenpredigt. Es wurde ueber das Gebot vom "Toeten" gehandelt und zwar der Zweck-Teil dieses Gebotes. Was sollen wir unserem Naechsten tun? Was sind wir ihm nach dem Willen Gottes schuldig? "Liebe". Liebe ueberhaupt gegen alle Menschen.- Besondere Liebe gegen die Brueder: Bruderliebe (Philadelphia) und Liebe gegen unsere Feinde . Text Kolosser 3, I2-I4.

Notiz. Knack predigte am 27. Jan. 56 ueber Philadelphia das Jahr vor Vaters Beerdigungstage.

Abends machte Schullehrer und ich einen Besuch im Unterdorfe bei Reicherts. Es war dunkel in der Stube , als wir hineinkamen und nur zwei Knaben daselbst. Vater und Mutter waren also nicht da; wurden aber gleich gerufen ; sie kamen und kaum waren sie angekommen , so kamen auch schon Leute und bald hatte sich ein ordentliches Haeflein gesammelt , denen wir unterhaltend , unterredend nuetzlich zu sein suchten.

Seite 26 im Original.

Ich wunderte mich woher die Leute doch wohl erfahren hatten, dass wir da waren, da es doch schon dunkel war, als wir hingingen und auch vorher niemanden etwas davon gesagt hatten . Allein die gute Frau Reichert hatte geschwinde in der Stille Boten ausgeschickt , und solches ansagen lassen.- Moege nun der Herr sein Gedeihen geben zu unserer Aussaat.
Von dem beruechtigten Croisont sagte man mir unter anderem , dass er oeffentlich bekannt habe:Niemand habe sich an den Leuten, die in die Stunde gehen , so schwer versuendigt wie er. Dieses Bekenntnis duerfte nicht nur ein gutes Anzeichen sein von seiner wirklichen und

und gruendlichen Erweckung.

Den 29. Jan. Seit einiger Zeit durften wir durch die Gnade unseres Herrn viel Freude und Vergnuegen geniessen ueber die fast taegliche Versammlung , welche unser Haeuflein dadurch gewann, dass unser Heiland bald hier einen Menschen durch seine Gnade beunruhigte, bald dort einen erlaeuchtete und ueber dem Allgemeinen Wachstum der Glaeubigen in Erkenntnis und Erfahrung.

Nun aber hat sich auch von einer andern Seite etwas ereignet und auf einmal geoffenbart, das vermoegend war und auch noch ist, unsere Herzen zu beunruhigen und unsere Seelen tief zu betrueben, wovon auch ich am heutigen Tage ein zimlich reichliches Mass erfahren musste.
Es hat sich naemlich unter unseren Stundengaengern ein nicht nur unlauterer , sondern auch wahrhaft boshafter Geist gezeiget , welcher unser Haeuflein zu bedrohen und in seiner Grundfeste zu erschuettern scheint,

Seite 27 im Original.

Ein gewisser Mann unserer Rohr. Gemeine naemlich namens Fried. Feiock , welcher eigentlich der erst und mithin auch der Aelteste unter den hiesigen Erweckten ist, hat sich allermeist durch und von diesem boesen Geiste beherrschen lassen.Dieser Mann war frueher ein sehr roher und Gottes-Vergessener Mensch , der sogar - nach dem Zeugnis Mehrerer nicht einmal aeusserlich den Sonntag gefeiert, sondern an demselben fast alle Arbeit gethan habe; ist aber durch die Wuerttembergischen Auswanderer , welche sich jetzt in Grusien befinden und im Jahre 1817 hier und in der Umgebung einige Zeit einquartiert waren auf andere Gedanken und auch einigermassen zu besseren Gesinnungen gebracht worden .Er hatte aber auch von der Zeit an manches zu leiden von seinen Mitmenschen. Als ich im Jahre 1824 zu dieser Gemeinde kam, begegnete mir derselbe auf meiner Herreise etwa ½ Stunde vom Dorfe und indem er mich gruessend bewillkommte, sagte er: " Wir danken Gott, dass Er Sie zu uns gesendet hat; aber Sie moegen sich wohl gefasst halten ,denn Sie werden bei uns ein christliches Heidentum antreffen."

Spaeter lernte ich diesen Mann als einen Halberlaeuchteten kennen , der zwar ernstes, gesetztes, und eifriges Wesen aeuserte , dabei aber wenig von Herzensveraenderungen aus eigener Erfahrung zu sagen wusste. Besonders lebte er sehr unfriedlich mit seiner freilich auch sehr habsuechtig, irdisch gesinnten und ueber ihren Mann sehr zur Herrschaft geneigten Frau , indess er seine Kinder fast despotisch behandelte. Ich suchte ihm beizukommen, und

Seite 28 im Original

zum wahren Evangelischen Christentum behilflich zu sein; allein ich fand bal , dass er nur zu viel Sauerteig von jenen Wuerttembergern zurueckbehalten hatte, indem er sich stellte und meine Jugend verachtete.

Alsdann sah ich mich genoetigt ihm etwas ernslicher zu behandeln und besonders ihm sein unfriedliches Betragen gegen seine Frau zu verweisen , indem ich ihm ein moegliches Bild von einem echt evangelischen Ehemann zu gleich vorstellte. Und nun blieb er weg , mied mich und wich aus.Doch kamen wir spaeter wieder zusammen . Ich fand doch immer etwas Gutes in ihm, und darum konnte ich ihn auch mehr lieben. Sein herrschender Charakter war und ist auch noch immer : Hohe Einbildung, Stolz und Anmassung; besondere Neigung zum Lehren und Stundenhalten; dann dreist , unerschroken , Spott und Schimpf nicht viel achtend. Auf der anderen Seite : Gefaellig , guttaetig und sehr dienstfertig.

Als es nun spaeter durch Gottes Gnade bei etlichen Menschen in unserer Gemeine gelang , dass sie zur Selbsterkenntnis kamen und mit ihrem hohen Berufe etwas naeher bekannt gemacht wurden , so war , wie es sich leicht erwarten laesst Feiock gleich bei der Hand . Er nahm sich solcher Seelen eifrigst an ; suchte sie ueberall auf ; lud sie zu sich ein und gab sich sehr viele Muehe , sie weiter zu bringen ; freilich mit geringem Erfolg, weil ihm selbst noch immer allzuviel mangelte. Weil er aber in der schlimmen Einbildung stand , dass er schon so und so weit gekommen sei, so war kaum zu erwarten , dass er noch fuer sein eigenes Wachstum gesorgt haette. Aber bald zeigte sich auch der arge

Seite 29 im Original.

Sinn bei ihm, dass er bei seinem Eifer Anderen behuelflich zu sein , eigentlich nur sich selbst suche und die Seelen fuer sich als einem Anhang an ihm , zu gewinnen strebte. Dies konnte aber natuerlich in die Laenge nicht gut tun. Anfagns suchte ich ihn mit diesem seinem Hauptfehler auf eine glimpfliche Weise bekannt und auf die daraus entstehenden Gefahren und Folgen fuer ihn und andere aufmerksam zu machen; allein er achtete - sich selbst zu viel zutrauend- gar wenig auf diese Warnungen. Er stellte sich als Meister dar , und statt aus einem nuetzlichen Buche, wie z.B.aus Arndts Wahrem Christentum , den sich in seinem Hause versammelnden Seelen etwas vorzulesen , was ihm erlaubt worden ,- nahm er einen Text oder Abschnitt aus der Bibel , worueber er sodann stundenlang paraphrasierte und applizierte , so, dass er endlich - ungeachtet seiner fast eisernen Brust und Gesundheit - fast nicht mehr sprechen konnte und seine Brust ganz ruiniert hatte. Zufolge dieser widergesetzlichen Anmassungen und Eingriffen sahe ich mich genoetigt ihm ernstlich die Wahrheit zu sagen und ihm wirklich - wider meinen Wunsch und Willen mit Amtsautoritaet entegen zu treten.Aber nun zeigte sich auch recht sein frecher und stolzer Sinn und Geist, indem er sich nicht ergab, sondern ordentlich widerstzte. Doch kam er bald zur Einsicht seines Irrtums , gab nach und versprach Besserung und Gehorsam , was er auch eine zeitlang hielt und zeigte.

Seite 30 im Original.

Indessen bei seinem grossen Mangel an wahrer Demuth und geistiger Erlaeuchtung war und blieb er fortwaehrend von Einbildungen besessen , die fuer ihn und manche sehr schaedlich waren. So bildete er sich z. B. ein, er koenne einem Menschen von Aussen ansehen , etwa auf seiner Stirne lesen , ob er glaeubig oder unglaebig sei;; und wiewohl er sehr oft durch die traurigste und aergerlichste Erfahrung von seiner Taeuschung ueberfuehrt wurde, liess er doch nicht davon ab.
Im Fruehjahr 1831 entspann sich zwischen einigen Weibern , die auch in die Stunde gehen, ein Streit . Der naechste Vorsteher P.Z. erfuhr dies;legte sich dazwischen und suchte wieder Frieden zu stiften, indem er die Schuldigen ernstlich zurechtwies . Diese aber wollten doch recht haben und behaltend wandten sich daher an Feiock, weil sie beim Z. kein Recht fanden. Feiock machte machte auch dann wieder den unvorsichtigen , grossen Fehler, dass er diesen Leuten aufs Wort hin glaubte ohne die Gegenpartie zu vernehmen und zugleich ueber seinen Bruder und Mitvorsteher Z. in Gegenwart der Klagenden und anderer ein sehr hartes und liebloses Urteil faellte, indem er ihn der Parteiligkeit und Ungerechtigkeit und sogar des groben Vergehens beschuldigte . Dass Z. Haendel und Unfriede stifte , wo er nur Freude stiften sollte. So wurde es auch hier wahr, dass Feiock eigentlich dasjenige tat wessen er den Z. beschuldigte. Letzterer kam sodann mit der Bitte zu mir , dass doch ich diese Sache untersuchen und wieder schlichten wolle. Dies geschah auch.

Seite 31 im Original

Allein da Feiock kein Recht und keinen Beifall seiner Verfahrungs Weise wegen fand, wurde er ungehalten; behielt -ungeachtet einer Versoehnung - Feindschaft gegen den Z. andere und auch gegen mich im Herzen, weil er - nach seinem spaeterhin gegebenen eigenen Gestaendnis, glaubte , dass ihm Unrecht geschehen sei und auch von meiner Seite , indem er mich aus Neid und Eifersucht der Parteilichkeit beschuldigte. Diese falsche Meinung brachte nun ueble Folgen hervor. Er zog sich wo moeglich zurueck und wich aus ; nahm selten Teil an anderweitigen Zusammenkuenften , bewies sich je laenger je mehr kalt und argwoehnisch . Endlich im Spaetjahre kam er auch selten mehr in die Kirche. . Predigte ich hier in Rohr. so ging er wo anders hin ; und hat nachher selbst eingestanden dass er willens gewesen sei sich zu trennen; was ihm auch um so leichter angekommen waere, da er eine starke Neigung zu dem schaedlichen Separatismus hat. Wirklich war er eifrig sich einen Anhang zu werben, indess wir noch der Meinung waren: Er sei bei ihm nur lauterer Eifer Seelen zu gewinnen .- In der Adventszeit (1831) predigte ich ueber die Zukunft (Wiederkunft) Christi ;

wo es auch Gelegenheit gab, etwas von einer falschen und schwaermerischen Vorstellung vom 1000 jaehrigen Reiche zu beruehren. Feiock selbst war nicht in der Kirche, aber einer seiner Soehne. Abends hatten sich in seinem Hause eine Stube voll Leute in der Absicht vgb-sammelt, sich zu erbauen. Nun sei vom 1000 jaehrigen Reiche die Rede daselbst gewesen, was (wie

Seite 32 im Original

bei dieser Gelegenheit erst offenbar wurde) eine seiner Lieblings- Materien war. Dann hatte sein Sohn erzaehlen wollen was ich heute in der Predigt von dieser Lehre gesagt habe. Da er aber die Sache unrichtig aufgefasst und und daselbst vorgebracht hatte, so hat ein anderer Mann welcher in der Kirche gewesen und meine Ausserungen richtig verstanden, sich darein gelegt und gesagt : Wenn du's erzaehlen willst, so must du's auch recht und nach der Wahrheit erzaehlen ; ; worauf er dann den rechten Sinn des Punktes in der Predigt mitgeteilt hatte.

Aber Feiock hatte sich alsdann zu diesem erzaehlendeb Mann gewendet und ihn mit den Worten rauh und frech unterbrochen : "Der Pfarrer ist ein Nachschwaetzer was er von anderen hoert, das bringt er auf die Kanzel ohne sich erst genau zu erkundigen, ob 's auch Wahrheit ist. Er sollte nur mich fragen; ich wollte ihm Rede stehen". Worauf ihm seine Frau bemerkt: Du sprichst aber frei und hart ; du koennteest vielleicht doch den Kuerzesten ziehen und in den Koth sinken? "Nein! ich stehe auf festem und trokenem Boden". Somit ging also Feiock eine geraume Zeit mit einem unfriedlichen und lieblosen Herzen umher, waehrend er, besonders seit den Feiertages, sich recht viel Muehe gab, sich taetig zu beweisen ; allein aus einer sehr misslichen Bewegungssache.

Am 26. Jan. brach endlich sein unlauteres Wesen, wie ein Strom aus ihm hervor. Mehrere Brueder hatten naemlich am vorherigen Sonntage, den 24. einen jener unlauteren Maenner, die sich besonders an ihn angeschlossen, etwas scharf dadurch angegriffen, dass sie sein Christentum

Notiz. Schroeder

Seite 33 im Original

etwas naeher prueften, dessen er sich vorher so sehr geruehmt hatte. Er hatte behauptet, dass er schon gar Vieles erfahren habe; dass sein Glaube so fest und stark sei, dass ihn auch kein Teufel mehr wankend und zweifelhaft machen koenne. Nun wurde er, wie gesagt, von Etlichen auf die Probe gestellt ; aber auch zu leicht erfunden. Dies hatte ihn sehr beleidigt. Er aber wusste sich zu helfen, indem er sich an seinen alten Troester, den Feiock, wandte und demselben seine grosse Not klagte und zwar am naemlichen Sonntagabende. Feiock hatte ihn wie er's erwartete, auch in seinen vaeterlichen - ja nach Feiocks eigenem Ausdrucke : unter seinen priesterlichen Schutz genommen und denen sehr ernstlich gedroht in Gegen-

wart des beunruhigten M.(ich). K. (uen)? welche solch Unheil in der Seele des Letzteren angerichtet hatten.- Dienstags darauf erreichte er auch wirklich seinen Zweck. Zwei von denen, die K... als die Schlimmsten angegeben hatte, kamen zu Feiock ins Haus ; und nun griffen sie auch auf eine auessert rauhe und unchristliche Weise an. Er Schalt sie Heuchler, Pharisaer , Schalks-Knechte , Teufels-Geister . Der Eine , der zuerst dort war und solches hoeren musste (Dan Wuest?) D.W. hat sich ganz ruhig verhalten und auch kein Wort weiter entgegnet , als nachdem F.-- seine angefuellte Seele so zimlich ausgeleert hatte, gesagt:"Du hast recht." auch auf Verlangen F... den gegenwaertigen K. noch um Verzeihung gebeten. Jener aber (J.on. F.ink)? hatte sich nicht ganz so ruhig und gelassen dabei benommen , sondern ihn auf sein strenges und parteiisches Verfahren aufmerksam gemacht, ; wofuer er aber

Seite 34 im Original

auch hoeren musste , dass er ein grosser Luegner und ein vom Himmel gefallener Luzifer sei, dass er seinen Glauben aus der Finsternis her bekommen habe . Und , als Fink sich dagegen verteitigen wollte, habe der Gewalt uebende F... gerufen :"Schweig!" Du stehest vor Gericht!" Ich habe den Beruf euch zurechtzuweisen. Also ging's auseinander. Noch nicht genug . Abends war wieder eine Partie bei F.. versammelt und, nachdem er etwas aus einem Buche , das darauf hinwies, vorgelesen hatte, hat er sich wiederum durch eine freie Rede nach obiger Art geaeussert: "Ihr Heuchler, Schalksknechte u.s.w. und dann bald auch den Fink namhaft gemacht ; den Anwesenden erzaehlt und sich ausnehmend dabei gerueumt, dass er heute zwei von denselben vorgehabt und wie er diese Schalksknechte bahendelt habe u.s.w. Diese Mitteilung hatte sodann solchen Einfluss dass fast jedes Gemuet der Anwesenden dadurch entflammt und wider die Beschuldigten mit Hass und Argwohn eingenommen worden. Einer (der nach seiner Versicherung nichts wider den Fink hatte) hat in diesem Rausche sogar das Gebet desselbern fuer ein Werk des Teufels getadelt. Nur einer (G.ottlieb Sch.ulz) wollte und konnte nicht mit einstimmen, sondern wurde sehr beunruhigt , als er solch Christentum von diesen Christen sehen und hoeren musste. Er sei aber auch gefragt worden: " Und ihr, Sch.(ulz) sagt gar nichts?" "Was kann

Seite 35 im Original.

und soll denn ich noch sagen, da schon so Viele sprachen und viel zu viel sprachen,"habe er erwidert. Alles handelte sich um den M.(ich.) K.(lund) seinen Glauben, wie auch um das Christenthum eines anderen Mannes (L.H.) Lud. Heert) der auch wie jener zugegen war , und den man ebenfalls geprueft hatte.

Nachdem diese Versammlung ungluecklicherweise auf solche Art ihre Herzen ausgeleert, stimmten sie das Lied an:"Sei getreu bis in den Tod" u.s.w. worauf Feiock ein Gebet sprach , und darnach gesmeinschaftlich wieder die vorige Richterei fortsetzten.- Welch eine Erbauung! Und doch , wer weiss es nicht, dass viele Erbauungsstunden auf solche und aehnliche Weise verbracht werden, wenn auch nicht in grossen Versammlungen, so doch in kleinen

kleinen von 2.3.6. und mehr Personen?

Donnerstags, den 28. Jan. wurde mir diese Sache beilaeufig erzaehlt . Ich ~~xxx~~ begann auch gleich mit der Untersuchung , indem ich Einen nach dem Andern kommen liess und ihn verhoerte. - Feiock kam auch; fuehlte sich aber schuldlos und darum auch stark. Doch endlich kam er zur besseren Einsicht mit Gottes Huelfe . . Er gestand denn doch, dass er gefehlet habe. Ich erklaerte ihm, dass er von Stund an nicht mehr Vorsteher sein koenne , und auch keine Versammlung oder Erbaungsstunde ferner halten duerfe weder in noch ausser seinem Hause. Auch dazu versprach er Gehorsam. Er und alle die mit ihm Theil an den unbesonnenen Werken genommen hatten, wurden fuer unwaürdig erklaert einer Erbauungsstunde beizuwohnen, bis sie sich gedemuehtigt , Abbitte getan und sich ausgesoehnt und das oeffentlich vor mehreren Bruedern.

Seite 36 im Original.

Feiock ist darauf auch sogleich zu Fink ins Haus gegangen und hat denselben um Verzeihung gebeten.

Sonntag, den 31. Jan. Heute abend ist oben erzaehlte traurige Geschichte , so viel moeglich geendet worden und zum Preise unseres Heilandes gut ausgegangen. Abends nach der Erbauungsstunde blieben im Schulsaale diejenigen Maenner zurueck, welche vorher dazu bestellt worden waren , naemlich 2 Kirchenvorsteher , 2 Vorsteher der Brueder ; die 2 Beleidigte: D.(an) W.(Uest) und J. Fink und noch zwei andere einsichtsvolle Maenner , namentlich G.(ottlieb) Schulz, welche Zeugen des Unfugs in der letzten Erbauungsstunde bei Feiock gewesen waren; und endlich Feiock und Schroeder , als Hauptbeleidigten, denen aber ihr Vergehen leid war , und sich nach ihrem Wunsch auszusoehnen verlangten.

Zuerst wurde allen der Zustand der Dinge kuerzlich erzaehlt (die Meisten wussten schon alles , was vorgegangen war) , alsdann legten die zwei Feiock und Schroeder ein Bekenntnis ihrer gemachten Fehler - verbunden mit Reue und Leid darueber - ab und sodann wurde laute Verzeihung von Seiten der Uebrigen ausgesprochen , indem sie sagten :" Wie sollten wir Reuigen nicht verzeihen und verzeihen wollen ? Gott koennte es uns ja auch so machen u.s.w. und schliesslich wurde die Verzeihung und Wiederaussoehnung mittelst Kuss und Handdruck versiegelt . Indess diese zwei wieder aufgenommen wurden , fand man es fuer gut und noethig : andere (4-6) Personen der Feiockischen Anhaenger um ihres unlauteren Sinnes willen noch auf unbestimmte Zeit auszuschliessen , bis sie gruendliche Besserung zeigen. Moege der Herr uns nun ferner in Liebe ganz einigen und aus Gnade erhalten und bewahren.

Seite 37 im Original.

Mittwoche, den 3 . Febr . hatten wir nachmittags Wochenpredigt und abends gingen Schullehrer und ich zum Kirchenvorsteher

Klein und machten demselben durch unseren unerwarteten Besuch eine Ueberraschung. . Er sass am Buche , dem Arndts Christentum , als wir kamen und las laut , damit auch seine alte -schon viele Jahre gelaehmte und kraenkelnde Frau etwas zur Erbauung bekomme. Nachdem er seine Betrachtung durchgelesen hatte, klagte er ueber ihr Hauskreuz , eben ueber das Leiden seiner Frau, weshalb auch er nicht nach Wunsch koenne. Gerne moechte er jedes mal der Erbauungsstunde beiwohnen; aber wegen der kranken Frau muesste er zu Hause bleiben.

Darnach erzaehlte er uns eine erfreuliche Geschichte von seiner Tochter, welche ein paar Jahre verheiratet ist und bei ihm im Hause wohnt mit ihrem Manne. Diese junge Frau war zweimal in die Stunde gekommen und zwarx das erste mal aus Neugierde . Am Sonntage vorher (den 31. Januar) aber waren ihr hacken der Wahrheit im Gemuethe hangen geblieben. Nun erzaehlte uns ihr Vater :" Gestern morgen frueh , als der Tag anbrach , kam unsere Tochter Katharina hastig in unsere Stube herein, stellte sich vor unser Bett hin und fing laut an zu weinen. Auf die Frage: Was ihr passiert sei, dass sie so weine , konnte sie lange keine Antwort geben, bis x sie ihren Gefuehlen in etwa xx Luft gemacht hatte - xxxxxxx rief sie: O, liebe Aeltern! Verzeihet mir doch alles , womit ich euch beleidigt habe; ich bin eine grosse Suenderin ". Sie befand sich in diesem Augenblicke nebst ihrem Mann in der Nachbarschaft bei ihrem Oheim . Als ich den Wunsch aeusserte , dass ich sie sehen und sprechen moechte , sprang der alte Vater gleich hinab und rief ihr.Sogleich kam sie auch waehrend ihr Mann und ihre Base zur Rechten und Linken in die Nachbarschaft liefen und die Anzeige machten, dass wir da seien; und zum Bewundern hatten sich in Zeit von xx 5-IO Minuten so viel Menschen daselbst versammelt, dass die Stube voll ward ; x und zwar aus dem ganzen Dorfe her ; indem schon vorher eine Partie in der Nahe zusammen gekommen war.

Seite38 im Original

Am Nachmittage hatte ich ueber das 6. und 7. Gebot gepredigt: Du sollst nicht ehebrechen ." Nun wurde diesen Abend der Begriff des Ehestandes weiter ausgefuehrt und naeher angewandt ; jedoch mit besonderer Ruecksicht und Beziehung auf Christum und seine Gemeine ueber Eph. 5, 22-30. Es xx war grosse Stille Es war grosse Stille und Aufmerksamkeit wahrzunehmen , und wie wir nachher erfuhren , hat Gott seinen Segen geschenkt.

Freitag, den 5. Febr. kam abends gegen 7 Uhr der juengst erweckt gewordene J. Kopf zu mir und sagte, dass sich xx bei ihm die Stube voll Leute versammelt und ihn zu mir geschickt haette, mich zu bitten, dass ich doch hinkomme und innen doch etwas zur Erbauung mitteilen moechte. Infolge dieser Einladung eilten wir hin und wirklich ward die zimlich geraeumige Stube ganz gedraengt voll Menschen , denen wir durch eine kurze Rede ueber das Worte Roem. 6, 20, 21 muetlich zu werden suchten. Einige waren das erste mal in die Stunde gekommen , die nachher ihre Freude bezeugt haben; etliche wurden in der Stunde so ge-

troffen und ergriffen, dass sie viel Traenen vergossen und fast laut aufschrien (worunter namentlich Kleins Katharinaxxxx war). Gott sei innigst gedankt fuer seine so grosse und unverdienten Gnadenerweise ! insonderheit auch dafuer, dass Er einen solchen seligen Hunger in Vielen Herzen nach seinem Worte gesendet hat.

Sonntag, den 7. Febr. Morgens hier in Rohr. eine Predigt ueber das Ev. Math 20, 1- : Die grosse Menschenliebe Gottes beweisend im Aufsuchen der Menschen und durch Einfuehren derselben in seinen Weingarten: Kirche, Reich, Rettungsanstalt . Nachmittags Kinderlehre ueber Korinth. 9, 24-27. Abends wieder Erbauungsstunde im Schulsaale ; gesprochen ueber die Worte Jeremias 31, 11-12. Dieser Stunde haben abermahls Etliche Neue beigewohnt, die noch nicht gekommen waren. -

Seite 39 im Original.

In der Gemeine Worms hat seit einiger Zeit der uebelgesinnte Weltgeist auf mehrfache Weise gegen die Brüder sich feindselig zu aeussern begonnen; besonders aber durch Luegen, Verlaeumden , Laestern und Anklagen. Bereits musste der dortige Kirchenvorsteher H.-freilich auch eigener Schuld wegen - seines Amtes entlassen werden, und ist von der Obrigkeit mit einer Geldbusse von 5. R. bestraft wurden Indess ist derselbe von einigen boesen Maennern in der Gemeinde :Ungerechtigkeiten in Verwaltung der Kasse beschuldigt worden, was aber zugleich auch den dortigen Schullehrer Straub und mich mitbetrifft.Uebrigens ist der genannte Schullehrer von dem dortigen Schulzenamte und 10-12 Maenner noch einer anderen Ungerechtigkeit beschuldigt und deshalb auch foermlich angeklagt worden.Diese saemtlichen Beschuldigungen und Anklagen sind durch das Gebietsamt untersucht , aber grundlos erfunden worden. Dennoch hat der dortige Schulz dem Schullehrer ins Angesicht gesagt: Entweder muesse er(der Schullehrer) jetzt aus dem Dorfe ; oder er, (Der Schulz) vom Amte.-

Gestern wurde mir -als zuverlaessige Wahrheit-erzaehlt , dass ein alter Mann in Worms,Namens M. dessen verheirateter Sohn seit einem Monate sich an die Brueder angeschlossen hat , und indem er oeffentlich vor der Versammlung ein Bekenntnis ueber seine fruehere Blindheit und Bosheiten besonders aber ueber seine gehaessigen und feindseligen Gesinnungen und Aeusserungen derselben gegen die Brueder (damals Stundengaenger genannt) abgelegt hat , jetzt ernstlich strebt und ringt , dass er Christum gewinnen moege , dass dessen Vater ihm angekuendigt habe, wie sie(die Gegner) der guten Hoffnung leben , dass naechstens allen Separatisten (wie man diese Leute faelschlich noch immer spottweise nennt) der Hintere gehauen und tuechtig geschlagen werde. Dann werde ich dabei sein, habe der Vater seinem Sohn noch bemerkt und wenn die Reihe an dich kommt, werde ich rufen:"Nur tuechtig drauf! denn dieser Ker hat's besonders verdient" !

Seite 40 im Original.

In der Gemeine Worms ist der Kirchenvorsteher S.. ins Wirtshaus gegangen , hat mit etlichen uebelgesinnten Maennern aus der Gemeine getrunken , nachdem Maendel mit ihnen bekommen ; den Schulzen einen Esel genannt. Wogegen sie ihm vorgestellt, dass er ein ungerechter Kirchenvorsteher sei , indem Geld mit seinem Wissen und Willen aus der Kirchekasse genommen worden sei wofür man hoerbe, Wasserkuebel, Lichter zum Stundenhalten gekauft habe. Das sei Blutgeld! Ja! habe ein anderer in diesen Streit herbeispringend , gesagt zu dem Kirchenvorsteher :Alle sind Spitzbuben von oben bis unten! Gehe hin und sag's deinem Pfaeffle, dass ich's gesagt habe us.w. . Darauf wurde diese Geschichte angeklagt; naemlich jene Maenner, welche den Kirchenvorsteher, , den dortigen Schullehrer und zugleich auch mich mit des Diebstahls an der Kirchenkasse bezeihten, haben dem Schulzen gesagt, dass der Kirchenvorsteher S. ihn einen Esel gescholten habe. Darauf hat das Schulzenamt denselben beim Gebietsamte als solchen angeklagt ; das Gebietsamt den S. kommen lassen und ihn mit 5 Rubel bestraft wegen seinen Verunglimpfungen. Dann hat auch der Kirchenvorsteher sich beklagt , dass er von jenen Maennern als ein Dieb der Kirchenkasse angefallen und behandelt worden sei. Darauf ist eine saemtliche Untersuchung durch das Gebietsamt veranstaltet worden. Zugleich hat das Wormser Schulzenamt aus Feindseligkeit gegen den Schullehrer J. Straub sich verleiten lassen , denselben durch wiederholte Rapporte an das Gebietsamt , als einen parteiischen , ungerechten und Unruhe stiftenden Mann verlaeumderweise anzuklagen ; wobei die eigentliche Absicht das Schulzenamtes und mehrerer dortiger uebelgesinnter Maenner die war: den Schullehrer ohne weiteres aus dem Dorfe zu vertreiben ; nicht weil er solches vedient hatte, sondern weil er daselbst die Stunde haelt und die Angelegenheiten der Besuchenden besorgt unter meiner Ausicht . Nun dachten die Feinde , wenn einmal der Schullehrer weg sei, so werde das Stundenlaufen ein Ende nehmen , und die Sache in sich selbst zerfallen. Sohin hat der Hr. Oberschulz zuerst zwei Amtsbeisitzer hingeschikt diese Sache zu untersuchen; alsdann ist er selbst (am 10 Febr.) gekommen und alles genau untersucht ; den Maenkern ihre Strafe erteilt, naemlich dem Kirchenvorsteher S. welcher als der Hauptschuldner erfunden ward, mit 5 Rubel abermals bestraft ; desgleichen auch zwei seiner Gegner und Beleidiger Stauhs und J. Kraft , jeden mit 5 Rubel und also mit 15 Rubel in die dortige Wormser Kirchekasse.

Seite 41 im Original.

Dagegen das Schulzenamt wegen seinen erlogenen und verlaeumderisch befundenen Berichten wider den Schullehrer zurecht gewiesen und zwischen beiden Parthien eine Aussoehnung befoerdert und zu Stande gebracht. So hat diese Sache ein Ende genommen.

(Auch wurde dem Kirchenvorsteher S. sein Amt abgenommen) Zugleich sind aber die Schulzenaemter in Worms und Rohrbach ernstlich hinter den Herrn Oberschulzen gegangen , dass er doch die Stunden verbieten moechte, weil dieselbe soviel Unheil in den Gemeinen verursachen. Der Herr Obrschulz habe geantwortet er habe er habe dazu keinen Befehl; und solange nichts erwiesen Boeses herauskomme, und die Polizei Ordnung nicht ueberschritten werden von diesen Leuten, moegen sie seinetwegen fortmachen ; denn er sei kein Religionsfeind. - (er ist katholisch). Nun haben unsere Herren Schulzenvaeter doch wenigstens darum nachgesucht, dass des Nachts die Stundengaenger keine Freiheit und Ruhe behalten moechten ; denn es sei die ganze Nacht Unruhe von ihnen auf der Strasse ; und , wenn sie von dem Ort der Stunde (d.i. aus dem Schulhause) weggehen, so sammeln sie sich doch hin und wieder in den Haeusern, wo sie - man wisse nicht wie lang noch- sitzen blieben. Darauf habe der Herr Oberschulz erwidert , dass dies nicht recht sei ; und, wenn sie(die Schulzenaemter) nach 10 Uhr solche antraefen, so sollten sie dieselben ihm zuschicken .... Recht so, sage ich; sie werden aber wohl so leicht und bald keinen bekommen, d.h. nach 10 Uhr, weil unsere Leute eben nicht gar so lange herumziehen; sondern auch Ordnung und Gehorsam lieben; mehr als man faelschlich waehnt. Es ist auffallend , dass man diese leute so genau auf's Korn nimmt; dagegen koennen jene , welche in den Wein - und Branntweins-Schenken sich aufhalten , ungeniert jede Stunde des Nachts sitzen und zu Hause gehen , dies kuemmert sie nicht . Jawohl sind diese freie Buerger hier, wir aber Fremdlinge und Beisassen.

Seite 42 im originall.

Febrauer 24. 1832. erhielt ich von Basel zwei Hefte des Missionsmagazins . Jahrgang 1831 - zweites und drittes Quartalheft N. 62 . 63 nebst dem Heidenboten von N 7 bis 16 des Jahres 1831 . Das Heft N. 62 enthaelt mitunter recht wichtige und interessante Nachrichten von der Mission in Bengalen . Man sieht wie sich unser Herr aufgemacht hat , dass Er auch dort Sein Volk errette. Das christliche Herz muss ganz erfreut werden beim Lesen solcher Taten , wie sie durch unseres Heilandes Huelfe , Macht und Weisheit unter den Millionen der Goetzendiener und blinden Anhaenger des falschen Propheten Mahomeds in Hindostan geschehen. Moege Er nun eilen unser Koenig , dass er die ihm zu Beute gegebene grosse Menge durch seine Erkenntnis gerecht mache , nachdem Er auch ihre Suenden getragen hat. Dies ist ja auch das taegliche und naechtliche Gebet und Flehen seines Heiligen auf Erden, was Er zu erhoeren und zu erfuellen verheissen hat. Ja, er wird's tun ; denn er ist der Treue und wahrhaftige , der tut und haelt , was er verspricht.

Maerz, den 6. Es ist in der hiesigen Rohr - und Wormser Gemeine eine zeitland zimlich bunt durcheinander gegangen. Die Feinde in Worms wollen nicht ruhen , sondern mit List und Gewalt durch Lug und Betrug arbeiten sie al-

len Ernstes daran den Schullehrer Straub aus der Gemeine zu bringen und somit soll (nach ihrer Meinung) auch das Wesen der Stunde ein Ende haben; eil derselbe daselbst die Stunde haelt und leitet. Am letzten Sonntage , den 28. Febr. predigte ich dort ueber Ev. Math. 4 von der Versuchung des Teufels , bei welcher Gelegenheit ich auch der Feinde der Juenger Christi nicht schonte. Nachher hoerte ich gleich , dass Einer daselbst gesagt hatte."Man sollte

Seite 43 im Original

mich von der Kanzel geschmissen und aus der Kirche gejagt haben".

Notiz. Ch. Benfer

Auch der hiesige Rohr. Schulz hat nicht ruhen koennen, sondern ueber mich und alle Stundengaenger tuechtig geschmaeht und gelaestert ; wofuer er aber von der Obrigkeit mit 5 Rubel in die Kirchenkasse gestraft worden ist.

--- ---

Heute(den 6. Maerz) predigte ich hier in Rohr ueber das Ev. Math. 15, 21-28. Man hatte weniger Zuhoerer erwartet , weil ich vor 14 Tagen die Feinde und Namens-Christen recht streng und scharf behandelt hatte; allein umgekehrt waren so viel Leute , wie fast noch nicht Einmal an gewoehnlichen Sonntagen; die Leute konnten nicht alle in den Saal. Auch diesen Nachmittag in der Kinderlehre waren so viel Menschen noch nicht einmal vorher.. Merkwuerdig war der Anblick eines alten Mannes Namens Z. (imbelmann) (er ist gegen 70 Jahre alt) , welcher sich mitten unter die Schulkinder von 8-12 Jahren gesetzt hatte. Dieser alte Mann hat viel Kinder von denen 6-8 in die Stunde gehen ; er selbst aber war noch immer dawider, dazu noch zimlich stark dem Trunk ergeben. Auch kann er gar nicht lesen . Sein aeltester Sohn (welcher ein Vorsteher der Brueder ist) hatte ihn mehrmals ermahnt -doch einmal seinen Herzenszustand zu pruefen ; aber immer vergebens . Bis erst kuerzlich wurde ein alter Mann beerdigt . wo dann in der Leichenrede von der Notwendigkeit der Bekehrung gesprochen wurde , wolle man anders selig ~~xxxhxx~~ sterben. Darauf hatte der aelteste Sohn abermals Veranlassung genommen mit seinem alten Vater zu sprechen und wie es scheint , hat es Gott gefallen, diese Gespraech zu segnen. Seitdem scheint der Alte Unruhe zu haben.

Seite 44 im Original

Dieser alte Z. hatte unter seinen Soehnen noch zwei, welche jetzt noch den Sinn ihres Vater hätten, d.h. widrig gesinnte. Aber auch bei diesen hatte der aelteste Sohn oefters Versuche gemacht sie von der Unwissenheit und Blindheit ihres Herzens zu ueberzeugen. Kuerzlich hat derselbe bei dem Aeltesten dieser zwei sich einen halben Tag bemueht und durch Gottes Huelfe so weit gebracht, dass er zum Nachdenken und Forschen sich bewogen fand. Darauf ist (wie ich heute abend hoerte) der alte Vater selbst zu diesem seinem einzigen Sohn (wie er diesen nannte, weil die andern --- nach seiner Meinung vom Glauben abgefallen waren) gekommen und zu demselben mit Traenen gesagt :-"Jetzt bin ich schon so alt und ~~xxx~~ erst noch auf den lezten d.h. den unrichtigen Wegen , welches

Gleichfalls jenen Sohn noch mehr bedenklich gemacht hat. --- Jetzt kommen auch diese beide Vater und Sohn in die Stunde . Was nun aus ihnen werden wird, muessen wir erwarte,.
Unsere Stunde hat dahier wie in Worms seit Kurzem bedeutend zugenommen an Zahl der Mitglieder . Und hier waren heute abend so viele Menschen versammelt, dass wir uns wundern mussten . Es wurde gesprochen ueber die herrlichen Worte der letzten Haelfte des '. Verses Hohelied 5. "Finder ihr meinen Freund, so saget Ihm, dass ich vor Liebe krank liege." Mehrere vergossen Traenen dabei.O, dass doch dieser alleredelste Freund solche" Liebeskrankheit" allgemein werden liesse! Doch getrost! Der Anfang ist ja schon gemacht und Er kann noch mehr thun, als dies. Amen.